

Derber Anzeiger



Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis halbm. monatl. RM. 1.08, monatl. RM. 2.16, frei ins Haus gebracht; durch die Post monatl. 2.—RM. einchl. 48 Pf. Postgebühren, hierzu Beleghe 36 Pf. Postschickung: 10 Pf. Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Dr. Leo Reiners, für den Anzeigen- u. Verlagsenteil: Carl Bartels in Herne.

Kreisanzeiger für den Stadtkreis Herne
Gödingen Anzeiger / Verlags-Anzeiger

Druck und Verlag: Roethers & Röttches, Herne
Hermann-Gödingen-Straße 8, neben der Hauptpost.

Anzeigenpreise: 1 mm Raumböhe lokal 7 Pf., auswärts 8 Pf., Arbeits- und Wohnungsmarkt 5 Pf., 1 mm Raumböhe, im Restanteil 30 Pf. Der auf die Inserate eingeordnete Nachschuß oder Restanteil wird bei Konfusion und gerichtlicher Klage einbehalten. Fernsprech-Anschluß: Sammelnummer 52541, Telegramm-Adresse: Anzeiger Herne.

Nr. 266 (Erstes Blatt)

Samstag, den 11. November 1933

29. Jahrgang

Letzter Appell an das deutsche Volk

Die Feierstunde im ganzen Reich / Eine Minute Besinnung / Die Rede des Kanzlers

In der Siemensstadt

H. Berlin, 10. Nov. (Eig. Drahtber.)

Zwei Tage vor der großen Entscheidung, bei der das deutsche Volk mit dem Stimmzettel den Beweis zu erbringen hat, daß es geschlossen hinter seiner Regierung steht und ihre Maßnahmen billigt, hat der Kanzler die ganze Nation nochmals auf den Ernst der Lage und auf die Bedeutung der weltgeschichtlichen Vorgänge hingewiesen. Am Freitagmittag ging der Kanzler mitten unter die Werktätigen, um von einer Stelle aus, wo tagtäglich unermüdlich rastlos gearbeitet wird, zu den 30 Millionen Arbeitern des Geistes und der Faust und darüber hinaus zu allen Deutschen zu sprechen, denen am Sonntag die Pflicht obliegt, zur Wahlurne zu gehen.

Weit draußen vor dem eigentlichen Berlin liegen die Siemens-Schuckert-Werke, von denen ein Teil das Dynamowerk ist. Von diesem Werk aus, mitten zwischen halbfertigen Fabrikaten und Maschinen aller Art zum Bau von großen Motoren und Generatoren, richtete der Kanzler seine letzte Rede vor der Wahl an die deutschen Arbeiter, das deutsche Volk und an die ganze Welt. In der großen Halle, in der Hitler sprach, war alles beim alten geblieben. Kein Schmuck, keine Fahnen, keine äußeren Zeichen eines großen Tages. Nur einige Lupferlampen beleuchteten den Platz, von dem aus Hitler sprach.

In der Nacht zum Freitag hatte sich Berlin in einen großen Fahnenwald verwandelt, um der gewaltigen Kundgebung der Nation ein würdiges äußeres Bild zu geben. In der Wilhelmstraße, vor den Arbeiterhäusern des Kanzlers, sammelten sich allmählich Tausende von Menschen an, die zunächst eine Kolonne von Sonderkommissaren erblickten, mit denen die Vertreter der in- und ausländischen Presse vor der Siemens-Werke befördert wurden. Als das Gittertor der Reichskanzlei aufsprang, um den Wagen des Kanzlers durchzulassen, vernahmte die Polizei die Menge nicht mehr zu halten. Die Sperreiten wurden durchbrochen, und Männer und Frauen umdrängten das Auto und bereiteten sich eine spontane Huldigung. Nur langsam konnte die Straße wieder freigemacht werden. Auch auf der Himmelsstraße zu den Siemens-Werken wurde der Kanzler auf den Straßen lebhaft begrüßt.

In dem großen Saal des Dynamowerkes hatten sich schon um die Mittagszeit viele Arbeiter und Arbeiterinnen versammelt, während Reichspropagandaminister Dr. Goebbels in prägnanten Sätzen nochmals die Gründe des bevorstehenden Wahlkampfes zusammenfaßte. Immer mehr füllte sich der Saal mit Zuhörern und war, als die Sirenen heulten, bis auf die letzten Bänke besetzt. Pünktlich auf die Minute erschien der Kanzler. Mit der großen Sicherheit, die ihm bei großen Anlässen eigen ist, begann er seine Rede an die deutsche Nation. Klare Worte waren es, die er an das deutsche Volk richtete. Nachmals entrollte er ein Bild von der wahren Meinung des deutschen Volkes, das keinen Krieg will, sondern nur Frieden, Freiheit und Gleichberechtigung, um ungehört einer Arbeit nachgehen zu können und als vollwertiges Glied der großen Völkergemeinschaft im Dienste der Menschheit an der Lösung der Probleme Europas und der Welt mitzuwirken. An den Wählern liegt es, diesem Appell des Kanzlers am Sonntag durch den Stimmzettel den erfolgreichen Nachdruck zu verleihen. Das ganze Ausland wird erkennen müssen, daß es mit seinen bisherigen Methoden der Knechtung und Diffamierung beim deutschen Volk nichts mehr auszurichten vermag. Das Ergebnis der Einheit der Nation, das sich am Freitag fundiert, wird überall dort, wo es nötig ist, die erhoffte Wirkung erzielen.

Die große Kundgebung

Berlin, 10. Nov. 1933.

Für das gewaltige Geschehen des Tages ist die Siemensstadt im Nordwesten Berlins der Mittelpunkt. Eine riesige langgestreckte Halle breitet sich vor unseren Augen aus. Mitten der verwirrenden Fülle von großen, schweren Maschinen steht die Belegschaft im Arbeitskleid, die Monteur im braunen Rock, die Ingenieure im weißen Kittel, viele Frauen, denn es muß auch hier viel Handarbeit verrichtet werden. Männer in braunen und schwarzen Lederhosen. Sie haben sich irgendwo auf die Motoren und die Gleichrichter gestellt oder auf die Generatorengehäuse gestellt. Die große Halle, die sich mit den anderen ebenso großen Hallen zu dem Dynamowerk vereinigt, ist 20 Meter hoch, 225 Meter lang und gegen 100 Meter breit. Insgesamt 9000 Mann Belegschaft sind in diesen Hallen versammelt, 4000 Mann, die im Dynamowerk selbst arbeiten und weitere 5000 als Abordnungen aus den übrigen Werken des Konzerns, auch Vertretungen aus den Siemensbetrieben im Reich. Lupferlampen strahlen auf und beleuchten den Mittelpunkt der Halle. Hier stehen die Mikrophone auf einem Generatorengehäuse.

Zubelndem Beifall donnert schallend durch die Halle, als Reichspropagandaminister Dr. Goebbels sie betritt und dann zunächst die eine Reitertribüne aufsteigt, in der der Kundfunk seine Arbeit hat. Auf Wunsch der Belegschaft hat sich Minister Dr. Goebbels damit einverstanden erklärt, daß sein Kund-

funkspruch von der schaffenden Arbeit auch hier in dieser Halle mit übertragen wird. Jubelnden Beifall läßt diese Mitteilung aus. Im übrigen müssen aber alle Beifallsbezeugungen von 12.50 Uhr ab unterbleiben, weil die Geräusche sonst über die Sender gehen. Bis der Führer die Halle betritt, herrscht dann auch lautloses Schweigen.

Minister Goebbels berichtet

Vor der Rede des Führers hat Minister Dr. Goebbels folgenden Bericht:

Meine deutschen Volksgenossen und Volksgenossinnen! Man fährt von der Reichskanzlei aus durch die Wilhelmstraße, in der die Regierung ihren Platz hat. Von dort überquert man die Linden, dann geht es durch das Ständeburger Tor und am Reichstag vorbei und bald ist man umgeben von den hohen Mietshäusern des Arbeiterviertels Moabit. Endlos und lang und grau ziehen sich die Straßenzüge. Berlin ist eine Stadt der Massen. Jeder 4½ Millionen Menschen jagt in ununterbrochener Hast dem täglichen Brot nach. Mitten

in dieser Stadt der Arbeit hat die Regierung ihren Sitz aufgeschlagen und mit Recht, denn es ist eine Regierung der Arbeit. Von fern schon grüßt ernst und schwer das Gemur der Schornsteine und Kamine: nach einer der größten industriellen und technischen Anlagen, die die moderne Weltwirtschaft überhaupt kennt. Hier haben sich deutscher Unternehmungsgeist, deutsches Erfindergenie und deutsche Qualitätsarbeit die Hand gereicht. Mit Stolz und Bewunderung blickt unser Auge auf die riesigen Fabrikbauten, auf die fast bis in die Unendlichkeit hineingestiegenen Maschinenhallen, auf die sich redenden Türme, das majestätische Bild einer modernen Industriestadt. Unaufhörlich donnern die Eisenhämmer und singen die Maschinen das Lied der schaffenden Arbeit.

Schon weit vor der großen Maschinenhalle, die unser Ziel ist, sind die Straßen und Wege eingefäumt von grauschwarzen Menschenmengen. Das arbeitende Volk wartet auf seinen Führer, denn er wird heute mitten unter seine schaffenden Volksgenossen tre-

ten und vor ihnen Rechenschaft ablegen, um die Notwendigkeit der Verteidigung der nationalen Ehre zu begründen.

Die Minute des Schweigens

Reich eine gewaltige Demonstration vor der ganzen Welt. Nun ruhen in einen Augenblick in ganz Deutschland die Maschinen. Nach dem Signal der Arbeitsführer dieses Reiches werden überall in Stadt und Land, auf allen Fabrikanlagen, Schiffen und Werften die Sirenen aufheulen. Auf den Straßen stehen die Menschen und die Verkehrsmitel für eine Minute still. Ein ganzes Volk entsinkt in ein Schweigen. Es erblickt vom Himmel Gnade und Segen für die gerechte Sache seiner nationalen Ehre, die die Welt glauben uns zuzugestehen. Es ist eine Demonstration, die alle Ständes- und Klassenunterschiede verwischt. Arbeiter, Bürger und Bauern, Städter und Dörfler, Männer und Frauen nehmen an ihr in gleicher Weise teil. Die deutsche Nation insgesamt erhebt durch die eindrucksvollste Befestigung ihres Willens, die überhaupt denkbar ist, feierlich vor der ganzen Welt ihren Anspruch auf Ehre, gleiche Berechtigung und Frieden. Was in 2000 Jahren deutscher Jertätigkeit und Jertat tracht unerfüllbar blieb, hier wurde es Wirklichkeit, das deutsche Wunder ist geschehen. Die Schmach aller Untergewaltigen wurde erfüllt. Deutschland ist erwacht.

An dieser Stelle des Berichts von Minister Goebbels beginnen die Sirenen zu heulen. Der Führer betritt hier und in ganz Deutschland steht still. Die Minute des Schweigens und der Besinnung folgt. Dr. Goebbels fährt dann fort:

Alle Köpfe stehen still

Wenn dein Vater Arm das mill. Dieses Wort, von der markantesten Arbeiterführern jahrzehntelang mißbraucht und fast zu Loh geritten, wird in einer anderen neuen Bedeutung für. Nicht, um gegen die Nation und ihren Wohlstand zu demonstrieren, nein, um im Gegenteile die Gleichberechtigung der deutschen Staatsbürger vor dem eigenen Volk und vor der ganzen Welt zu bekunden. Die Sirenen niedergerückt und die Köpfe zum Schweigen gebracht worden. Wie eine unendliche Parole stehen jetzt über ganz Deutschland die Worte, die der Führer uns als Signal mit in diesen Kampf hineingibt: Wir wollen den Frieden, aber einen Frieden der Ehre.

Die Welt wird uns antworten, wenn das deutsche Volk am 12. November dem Führer seine Antwort gegeben hat. Ihm gilt in diesem Augenblick unser Dank und das Gebet, unerschütterlich zu stehen. So wie die Nation den Führer grüßt, so grüßt der Führer die Nation. Komme was kommen mag, in Güt und Klug wollen und werden sie beweisen, daß sie einander wert sind.

Zum Führer gewandt schließt dann Dr. Goebbels mit folgenden Worten:

Mein Führer! Die Belegschaft der Siemenswerke und mit ihr das ganze schaffende deutsche Volk dankt Ihnen, daß Sie in dieser Entscheidungstunde unseres Kampfes um die deutsche Ehre und um einen wirklichen Frieden in Europa hierhergekommen sind, um das deutsche Volk und zum deutschen Volk zu sprechen. Das deutsche Volk steht hinter Ihnen, in unerschütterlicher Treue in diesem Kampfe hinter Ihnen zu stehen und die deutsche Ehre und den Frieden Europas zu verteidigen.

Der Führer hat das Wort.

Reichskanzler Hitler:

Deutsche Volksgenossen und Volksgenossinnen! Meine deutschen Arbeiter! Wenn ich heute zu Ihnen und damit zu Millionen anderer deutscher Arbeiter und Arbeiterinnen spreche, dann habe ich mehr Recht dazu als irgendein anderer. Ich bin aus Euch selbst herausgewachsen, bin einst selbst unter Euch gestanden, bin in 4½ Jahren Krieg mitten unter Euch gewesen und spreche nun zu Euch, zu denen ich gehöre, mit denen ich mich noch verbunden fühle und für die ich letzten Endes auch kämpfe. Denn um meinetwillen wäre der Kampf nicht notwendig. Ich würde ihn auch nicht führen für eine Klasse oder für eine besondere Gesellschaftsschicht. Ich führe den Kampf für die Millionenmasse unseres braven, fleißig arbeitenden, schaffenden Volkes. (Stürmisches Bravo.) Ich wende mich in einer geschichtlichen Stunde an Euch. Einmal hat das deutsche Volk in einer solchen Stunde verlost. Die Folgen sind furchtbar gewesen. Ich möchte nicht, daß zum zweitenmal das deutsche Volk in den selben Fehler verfällt. Die Folgen würden wieder für viele viele Jahre tröstlos sein.

Ich war in meiner Jugend Arbeiter so wie Ihr, und ich habe mich dann durch Fleiß, durch Lernen und ich kann sagen auch durch Hunger langsam emporgearbeitet. In meinem Inneren bin ich aber immer das geblieben, was ich vorher war. Als ich nach dem Kriege in das politische Leben eintrat, tat ich es in der Überzeugung, daß unser Volk von seiner politischen Führung schlecht beraten war, in der Überzeugung, daß das deutsche Volk als Ergebnis dieser schlechten Führung eine grauenhafte Zukunft vor sich sah. Ich tat es damals mit innerer Berechtigung deshalb, weil ich ja nicht zu denen gehörte, die irgendwie verantwortlich für den Krieg waren. Ich war so wenig für den Krieg verantwortlich wie irgendeiner unter Euch, denn ich war damals genau so wie Ihr ein Unbekannter, über den das Schicksal zur Tagesordnung übergang.

Allerdings habe ich mich nicht zu denen gerechnet die sich damals gegen die eigene Nation stellten. Ich war der Überzeugung, daß man für das Schicksal der Nation einzustehen mußte, wenn nicht das ganze

Starke Interesse im Auslande

Übertragung der Rundfunksendung / Der Friedenswille anerkannt
„Bittere Angriffe“ / „Das Volk geht mit seinem Führer“

Berlin, 10. Nov. 1933.

Die große Kundgebung „Friede, Arbeit und Brot“ hat das größte Interesse der Weltöffentlichkeit gefunden. Nach den vorliegenden Meldungen wurde die Kundgebung u. a. übernommen von den beiden großen nordamerikanischen Rundfunkgesellschaften, der National Broadcasting Company und Columbia Broadcasting System, außerdem von der Rio de Janeiro, von Pernambuco, von der British Broadcasting Corporation, dem großen englischen Sendunternehmen und in Hindustan von Rangol.

Das Echo in London

London, 10. Nov. 1933.

Die Rede Hitlers bei der Kundgebung „Deutsche Arbeit“ wurde bereits in der englischen Nachmittagspresse in großer Aufmerksamkeit wiedergegeben. Besonders hervorgehoben sind die Stellen, in denen der Friedenswille Deutschlands zum Ausdruck gebracht wird, die Angriffe gegen den Versaillesvertrag und die Forderungen nach Gleichberechtigung. Die Zeitungen brachten Sonderplakate heraus mit den Aufschriften: Hitlers Aufruf an das deutsche Volk! Oder: Hitler greift die internationale Clique an. „Evening Standard“ spricht von „bitteren Angriffen“ des Reichskanzlers. „Evening News“ bringt in Fettdruck die Stellen, in denen Hitler erklärt, daß der Krieg aus eigener Erfahrung kenne, während die internationale Clique niemals den Mut haben würde, sich einer Kugel auszuweichen. Die nationalsozialistischen Organisationsleiter, so schreibt das Blatt, übertrafen sich selbst

in ihren Vorbereitungen für die Kundgebung. „Star“ schreibt: Die Sirenen in den deutschen Städten boten ein Bild wie bei der Waffenstillstandsfeier in London.

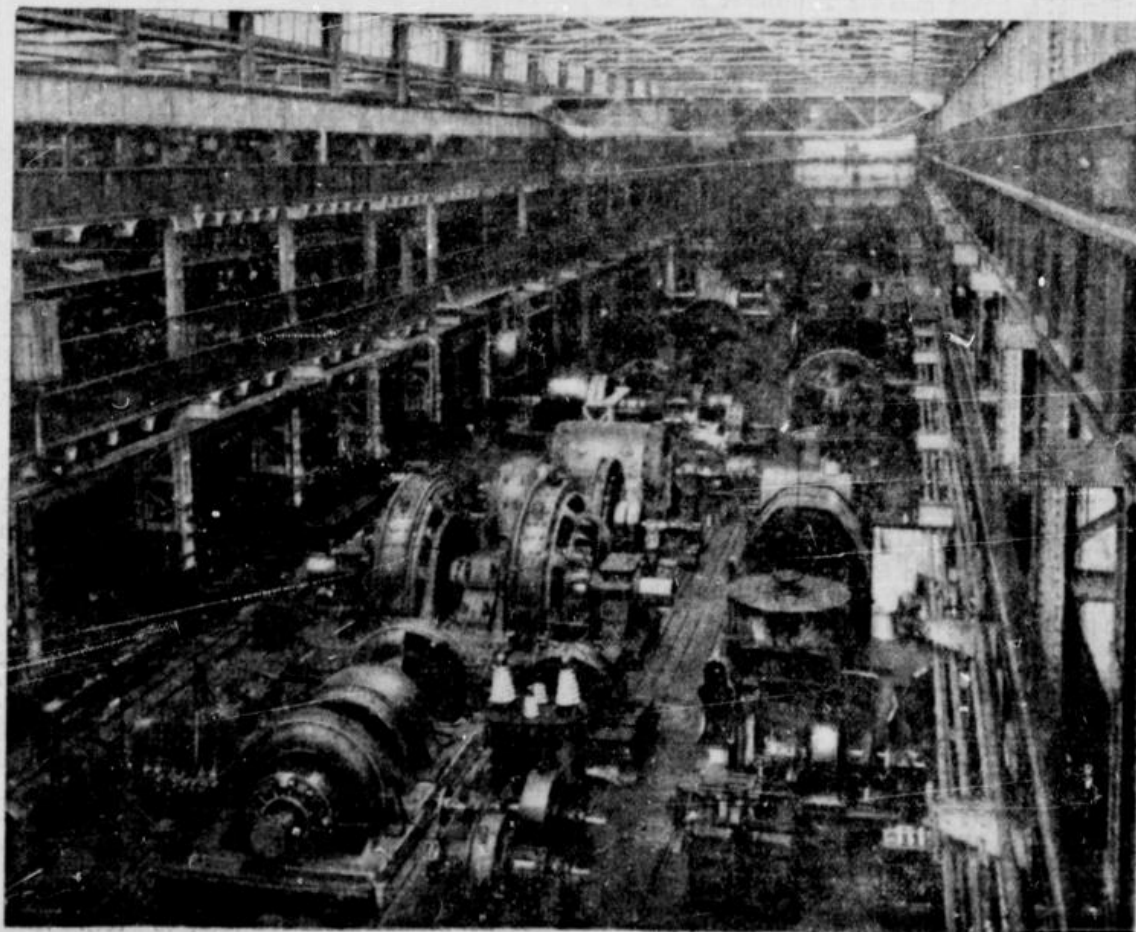
Weitere Kreise der deutschen Kolonie in London haben es sich, soweit ihre Geschäftstätigkeit es erlaube, nicht nehmen lassen, gestern, Freitag, am Rundfunk der Rede Hitlers zuzuhören. Sie sind von der Jenerzeit erfüllt, daß dieser neue Appell seine Wirkung auf die Außenwelt nicht verfehlen wird, die immer noch von einer dem Nationalsozialismus feindlichen Propaganda beeinflusst wird. Zahlreiche Reichsdeutsche werden die von der Reichsbahn gebogene Gelegenheit zu einer Reise nach Deutschland benutzen, um dort ihre Stimme zugunsten der von der Reichsregierung verfolgten Politik des Friedens und der Gleichberechtigung abzugeben.

Belgische Pressestimmen

Brüssel, 10. Nov. 1933.

Die gesamte Brüsseler Abendpresse bringt in großer Ausführlichkeit die Rede des Reichskanzlers. In den Überlieferungen wird der Wille zum Frieden an erster Stelle hervorgehoben. Der Berliner Berichterstatter des „Sole“ gibt eine halbenlange, ganz genaue Beschreibung der Stunde, deren unerhörten Eindruck sich der Berichterstatter nicht entziehen konnte. Er stellt fest: Das Volk geht mit seinem Führer.

In Brüssel hatten sich viele Deutsche versammelt, um in kleinen Gruppen bei Freunden die Rede mit anzuhören. Die deutsche Gesandtschaft legte zwischen 12 und 13 Uhr hiesiger Zeit eine Feierstunde ein.



Hier sprach der Kanzler

Blick in die größte Halle des Dynamowerkes der Siemens-Schuckertwerke in Siemensstadt. In der Reichskanzler Hitler gestern seine große Rede hielt. Etwa 19.000 Menschen sahen diese Arbeitstätte.

mit trauer oder spater Turchbares werden konnte. Das ist es, was mich von den anderen getrennt hat, die sich in der kritischen Zeit gegen Deutschland wandten.

Die Schicksalsfrage

Als der Krieg zu Ende war, nahm ich mir als Frontsoldat das Recht, das, was ich als richtig erkannt hatte, auch zu vertreten. Ich habe vorher nicht geredet und habe mich vorher nicht in irgend-einer parlamentarischen Tätigkeit bewegt. Ich war ein Mensch, der sich einfach das tägliche Brot verdient hat. Erst als ich nach Kriegsende sah, daß die politische Führung nicht hielt, was sie der Nation versprochen hatte, sondern das Gegenteil kam, da ging ich in das Volk hinein und habe mit sechs anderen ganz kleinen Arbeitern gewirkt und eine Bewegung gegründet aus der Ueberzeugung heraus, daß die Meinung, man könne durch den Kampf der Klassen untereinander das Schicksal auch nur einer Klasse bessern, ein Irrtum ist. Wir haben diesen Irrtum im Großen gesehen, auch in der ganzen Welt erlebt. Am deutlichsten im Friedensvertrag von Versailles.

Dieser Vertrag baut sich auf zwei grundsätzlichen Thesen auf: 1. Der Ausgang eines Krieges, in dem es immer natürlich Sieger und Besiegte geben muß, könne für ewige Zeiten nun die geltende Rechtsnorm im Völkerleben sein. Das heißt, es könne für immer der eine der Sieger im Rechte sein und der Besiegte der Rechtlose. Das ist eine unmögliche These, auf die man keine Völkergemeinschaft aufbauen kann.

Die zweite These, die ebenso falsch ist, ist die, zu glauben, es gebe ein Volk umso besser, je schlechter es dem anderen geht. Ein ungeheurer Irrtum! Diese beiden Thesen, die dem Vertrag zu Grunde gelegt worden sind, haben sich in einer verheerenden Weise ausgewirkt nicht nur für das deutsche Volk, sondern auch für die anderen Völker. Die Welt ist nicht befriedet worden, wie man damals erklärte, die Welt ist im Gegenteil in immer neue Handel und immer neuen Hader geführt worden, und genau so unfruchtbar war die zweite These, die Wirtschaft eines großen Volkes auf der einen Seite mit unentraglichen Lasten zu beladen und sie auf der anderen Seite zu zerschneiden, ihr alle Möglichkeiten abzuschneiden. Wir haben dann erlebt, daß Deutschland, um seine wirtschaftlichen Verpflichtungen zu erfüllen, gezwungen war, sich unter allen Bedingungen auf den Export zu werfen, daß der scharfe internationale Konkurrenzkampf begann, daß die politische Schuld allmählich vermindert wurde in eine wirtschaftliche Schuld und der Zinsendienst genau dieselben Folgen zeitigte wie der Kontributionsdienst vorher. Wir haben dann erlebt, wie die Rationalisierung kam, wie man Millionen von Menschen einpaktete, immer nur getrieben von dem einen Gedanken: Wir müssen exportieren um jeden Preis, um Devisen zu beschaffen. Der Binnenmarkt ist dadurch allmählich zerstört worden und die Millionen-Armee der Arbeitslosen entstanden.

Ich habe erkannt, meine Volksgenossen, daß wir aus diesem Wahnsinn nicht mehr herauskommen würden, solange wir ja denselben Wahnsinn im Innern auch unter uns dulden. Was im Großen vertreten wurde, zweifelt Recht der Nationen, die Theorie, daß es einer Volkswirtschaft schlecht gehen muß, damit die andere leben kann — diese Theorie haben wir ja unter uns genau so gepredigt. Was ist dann für ein Unterschied zwischen der Theorie des Klassenkampfes und der Theorie dieses Völkereinfaches? Es ist das selbe! Derselbe Wahnsinn, zu meinen, eine Klasse könne es besser gehen, wenn es der anderen schlechter geht. Ich war damals im Jahre 1919 überzeugt, daß über alle Klassen hinweg das Volk von selbst sich wieder zusammenfinden muß (lebhaft Zustimmung). Es war natürlich, daß sich dagegen viele Interessenten wehren würden. Es war offensichtlich, daß die Organisationen, die die Klassen bildeten, sich dagegen straubten würden.

Man kann aber nicht das Volk zu Grunde gehen lassen, weil diese Organisationen leben wollen, denn ein Volk lebt nicht für Theorien, nicht für Programme, auch nicht für Organisationen, sondern

mitte diese haben dem Leben einen Wert. Es ist das, was wir heute erleben, daß auch der Völkereinfach untereinander gepflegt wird von ganz bestimmten Interessenten. Es ist eine weltweite internationale Clique, die die Völker gegeneinander beizt (Zustimmung). Es sind das die Menschen, die überall und nirgends zu Hause sind, die nirgends einen Boden haben, auf dem sie gewachsen sind, sondern, die heute in Berlin leben, morgen in Brüssel sein können, übermorgen in Paris und dann wieder in Prag oder Wien oder in London und die sich überall zu Hause fühlen. (Lebhaft Zustimmung.) Sie können überall ihre Geschäfte tätigen, aber das Volk kann ihnen nicht nachfolgen.

Der Glaube an das Volk

Was gilt mir eine Theorie, wenn ich sieben Millionen Arbeiterlose sehe? Wären sie glücklich, wenn ich Theorien verkünde? Ich muß versuchen, ihnen zunächst wieder Brot und Arbeit zu geben. Ich mußte, diese Aufgabe kann man nur lösen, wenn ich die ganze Kraft des Volkes für diese Ziele zusammenlassen kann. Es war klar, daß ein solches Programm, in dem sich der Nationalismus mit dem Sozialismus verbindet, nur nicht in wenigen Jahren verwirklicht wird, daß eine große Erziehung notwendig ist und daß dieser zukünftige Staat die Menschen sich selbst erziehen muß. Mit sechs oder sieben Mann habe ich begonnen. Heute ist es die größte deutsche Bewegung, nicht durch Zufall und nicht weil mir der Weg leichtgemacht wurde, sondern weil die Ideen, auf die ich baute, richtig sind. (Lebhaft Zustimmung.) Und das möchte ich Ihnen heute sagen: Wenn ich diesen Glauben hatte, habe ich ihn nur gehabt, weil ich das Volk kannte und weil ich niemals an der Qualität des deutschen Volkes zweifelte. (Lebhaft Zustimmung.)

„Das Nächste ist, die Konsumkraft zu steigern“

Als ich kam, hatte Deutschland über 6,2 Millionen Arbeiterlose und jetzt sind es 3,7 Millionen. Es ist das für neun Monate eine Steigerung, die sich sehen lassen kann. (Stürmischer Beifall.) Wir haben die Hände nicht in den Schoß gelegt, sondern uns abgemüht Tag für Tag, und wenn einige sagen: Da, aber unter Erziehung ist nicht besser geworden, dann antworte ich: Das erste war, daß ich die Menschen wieder in den Arbeitsprozeß einleitete. Das Nächste wird sein, die Konsumkraft zu steigern. Das liegt ja in unserem eigenen Interesse. Dem deutschen Bürger muß ich sagen: Denke gar nicht, daß es dein Interesse ist, wenn es dem Arbeiter schlecht geht, im Gegenteil; je mehr er selbst an Konsumkraft verliert, umso besser wird es dir gehen. Es ist nicht so, daß das Unglück des einen das Glück des anderen bedeutet, im Gegenteil: man habe die Kraft eines Volkes insgesamt und sie kommt allem wieder unmittelbar zugute.

Es ist eine ungeheure Erziehungsrarbeit, die wir begonnen haben, und ich weiß, daß sie noch lange nicht zu Ende ist. Und wenn links und rechts Verleumdungen daheben und sagen: Aber uns bekommt Ihr nie, dann sage ich: Das ist uns gleichgültig, aber die Kinder bekommen wir dann! (Stürmischer Beifall.) Die erzählten wir von vornherein zu einem anderen Ideal und erstehen sie wiederum.

Wir haben den Krieg begonnen gegen die Korruption, und ich schäme mich bisher fast, Ihnen die Ergebnisse

mitzuteilen, weil ich immer fürchtete, daß man das ganze deutsche Volk mit diesen Spitzbüben identifiziert. Wenn ich aber dem deutschen Volk wieder Arbeit und Brot erliehe, wenn ich es wieder in Ordnung bringe, dann kann ich das nur tun, wenn es Ruhe und Frieden heißt. Man sollte mir nicht summen, daß ich so wahn-sinnig sei, einen Krieg zu wollen.

Ich weiß nicht, wie viele von den fremden Staats-männern den Krieg überhaupt als Soldaten mit-gemacht haben. Ich habe ihn mitgemacht!

(Zolender Beifall.) Ich kenne ihn. Von denen aber, die heute gegen Deutschland gehen und das deutsche Volk verurteilen — das weiß ich — von denen hat keiner jemals auch nur eine Kugel pfeifen hören. (Stürmische Zustimmung.) Wir haben in neun Monaten uns nur mit unserem Volk beschäftigt und unsere Aufgaben haben, wollten sie nur lösen, und ich bin der Meinung, andere Staatsmänner täten gut, wenn sie auch sich ihren eigenen Aufgaben widmen wollten. (Lebhafter Beifall.)

Ich habe in diesen neun Monaten nicht eine Mah-nahme getroffen, die irgendeinem Staatsmann beleidigen, ein Volk verletzen konnte, im Gegenteil: in diesen neun Monaten erklärte ich immer wieder: die Völker müssen wieder vernünftig werden, wir sind nicht von einer kleinen Clique internationaler Menschen gegeneinander verhehen zu lassen.

Wenn diese Partner gleichberechtigt sind. Es ist ja auch im Wirtschaftsprozeß so. Stellt Euch vor, das im Wirtschaftsprozeß ein Partner, ob Unternehmer oder Ar-beiter, überhaupt ohne Recht ist und der andere besitzt alle Rechte und alle Macht. Ihr wisst dann selbst, daß dann kein erträglicher Vertrag und kein erträglicher Zustand möglich ist.

Im Völkereleben ist es genau so. Es geht nicht, daß ein Volk alle Rechte hat, und das andere Volk hat überhaupt kein Recht. Das geht nicht! (Stürmische Zustimmung.) Der Weltfriede ist, wenn irgendeinmal der Frieden erklährt und Untertan erzeugt, dann ist es eine solche ungleiche Verteilung des Rechts, im Leben des Einzelnen sowohl als im Völkereleben. Und ich würde ein Völker werden am deutschen Volk, wenn ich ihm eine wirtschaftliche Besserung seiner Lage verschaffen könnte, ohne ausgleich auch keine Gleichberechtigung in der Welt zu fordern. Das eine geht nicht ohne das andere, und ich kann Ihnen sagen, daß ich auch hier nur das Recht der deutschen Nation

„Man soll uns in Ruhe lassen“

Ich erklärte, das deutsche Volk hat nur den einen Wunsch, nach seiner Fassung selbst werden zu können. Man soll uns in Ruhe lassen! (Stürmischer Beifall.) Wir müssen uns nicht in die Angelegenheiten anderer ein-mischen und sie sollen sich nicht in unsere Angelegenheiten ein-mischen. Wenn überhaupt ein Recht auf der Welt ist, das Recht fühlen kann, dann hab das doch nur wir allein. Wir wollen den Frieden und die Verständigung, nicht anderes.

Wir wollen unseren früheren Gewinn die Hand geben! Es muß wieder ein Strich gezogen werden unter die trau-richtige Zeit der Weltgeschichte. Man sagt: Ich meine es nicht ehrlich. Ich sage: Was soll ich denn tun, daß ich ihr uns glaube? Meine Volksgenossen, ich glaube, in einer solchen Zeit muß man sehr hart sein und darf vor allem von seinem Recht keinen Zentimeter abweichen (Stürmische Zustimmung). Ich bin der Ueber-zeugung, daß alle Probleme des Lebens, wenn verlässliche Partner in die Entscheidung treten, nur gelöst werden kön-

nen, wenn diese Partner gleichberechtigt sind. Es ist ja auch im Wirtschaftsprozeß so. Stellt Euch vor, das im Wirtschaftsprozeß ein Partner, ob Unternehmer oder Ar-beiter, überhaupt ohne Recht ist und der andere besitzt alle Rechte und alle Macht. Ihr wisst dann selbst, daß dann kein erträglicher Vertrag und kein erträglicher Zustand möglich ist.

Im Völkereleben ist es genau so. Es geht nicht, daß ein Volk alle Rechte hat, und das andere Volk hat überhaupt kein Recht. Das geht nicht! (Stürmische Zustimmung.) Der Weltfriede ist, wenn irgendeinmal der Frieden erklährt und Untertan erzeugt, dann ist es eine solche ungleiche Verteilung des Rechts, im Leben des Einzelnen sowohl als im Völkereleben. Und ich würde ein Völker werden am deutschen Volk, wenn ich ihm eine wirtschaftliche Besserung seiner Lage verschaffen könnte, ohne ausgleich auch keine Gleichberechtigung in der Welt zu fordern. Das eine geht nicht ohne das andere, und ich kann Ihnen sagen, daß ich auch hier nur das Recht der deutschen Nation

Die Rundfunkansprache Hindenburgs

Berlin, 10. Nov.

Die Pressestelle der Reichsleitung teilt mit: Reichspräsident Generalfeldmarschall von Hindenburg spricht am Samstag zwischen 19 und 19,10 Uhr über alle Sender zum deutschen Volk. Diese Ansprache des Reichspräsidenten findet das größte Interesse auch des Auslandes. Nach den bereits vorliegenden Meldungen wird sie übernommen von den beiden großen nordamerikanischen Rundfunkgesellschaften, der National Broadcasting Company, dem Columbia Broadcasting System, der norditalienischen Sendergruppe, ferner in Südamerika von Rio de Janeiro, Buenos Aires und Pernambuco, weiter von der British Broadcasting Corporation, dem großen englischen Sender-System, und wird schließlich mit Richtstrahl nach Bangkok (Siam) geleitet.

Um 21,45 Uhr geht die Ansprache von Wachs noch einmal über alle deutschen Sender.

vertrete. (Beifall.) Solange ich auf diesem Platz stehe, werde ich mich so aufführen, daß mir keiner sagen kann: Du hast früher anders geredet, als du jetzt handelst.

Wir protestieren dagegen, daß man den Charakter eines Volkes nach seinen Emigranten beurteilen will. Wir beurteilen auch nicht die anderen Völker nach denen, die bei uns über ihren Staat schimpfen. Wir beleidigen nicht Engländer und Franzosen noch irgendeinem Dergleichen, der hier genau so wenig zu Hause ist, wie vorher in Paris und vorher in London. Das sind nicht die wert-vollen Elemente einer Nation. Wertvoll sind die, die da sind, die arbeiten und schaffen und nicht die internationa-len Sclavener. (Beifall.)

Dieser Glaube, daß es das Bekenntnis der ganzen Nation und meine eigene Erklärung entgegen. Deshalb dieser Appell am 2. November! Viele Jahrhunderte hin-durch hat das Ausland damit gerechnet, in Deutschland Verbündete zu haben. Erst waren es charakterlose Fürsten, die eiskalt ihre Völker verrieten, dann sind es Parteien geworden, Weltanschauungen. Immer haben sie Verbündete gehabt. (Zurufe.) Jetzt will ich den Germanen zeigen, daß sie keine Verbündeten mehr in Deutschland haben. Zahle-sunderdeutsch hat es kein Schicksal verurteilt in Unmündigkeit und hat gauenhafte Ergebnisse geerntet.

Ich denke, daß wir jetzt das Schicksal verurteilen in Einigkeit, daß wir jetzt den Verlust unternehmen, unter Schicksal zu gestalten in einer unzerstörlichen Gemein-schaft. Ich bin daher dafür in Deutschland der Garant, daß diese Gemeinschaft nicht zu Gunsten einer Seite unseres Volkes ausschlägt.

Mann für Mann...

Was interessiert mich die Intellektuellen, was inter-essieren mich die Bürokraten, was interessiert mich die Interessierten nur das deutsche Volk ganz allein, dem gedreht ich und dafür lege ich mich ein, und dieses deutsche Volk will ich am 12. November der Welt vorführen, so wie es ist. (Lebhafter Beifall.) Sie sollen sehen, daß das, was ich erkläre, nicht die Sprache eines Einzelnen ist, sondern daß das ganze Volk wie ein Mann dahintersteht.

Und wenn ich Euch auffordere, am 12. November ein-zutreten Mann für Mann, für mich zu stimmen, für diesen Entschluß, für diesen Reichstag, so könnt Ihr nicht sagen: Das braucht Du, ich brauche das persönlich nicht, ich könnte darauf Verzicht leisten, ich habe noch für 3½ Jahre Generalsvollmacht, ich habe Zeit. Nicht ich brauche es — das deutsche Volk braucht es. Ihr selber braucht es. (Stürmische Zustimmung.) Eure Arbeit braucht es. Ihr werdet jetzt vor die Welt treten mit mir und hinter mir, und feierlich erklären: Wir wollen nichts anderes als Frieden, wir wollen nichts anderes als Ruhe, wir wollen nichts anderes als uns unseren Aufgaben widmen, wir wollen unter gleichem Recht und lassen uns nicht unter Ehre von irgendeinem nehmen. (Beifall.) Wenn wir das am 12. November tun und wenn die ganze Nation hier ihre Pflicht erfüllt, dann wird damit zum erstenmal vielleicht in der deutschen Geschichte der ganze Volk klar, daß sie nun anders mit uns verfahren muß, daß sie nicht mehr hoffen kann auf unsere Unmündigkeit und Zerstückelung, daß sie sich schäme mit dem was ist, nämlich mit dem deutschen Volk (Lautstimmender Beifallsturm).

Der Bischof Dr. Bornemann aus Trier hat eine Anordnung für seine Diöcese erlassen, in der er darauf hinweist, daß die nationalsozialistische Bewegung, die die Kaiserin in ihrem Kampf um Ehre, Gleichberechtigung, Brot und Arbeit zu unterstützen.

„Nichtswürdig ist die Nation, die nicht ihr Alles setzt an ihre Ehre!“



21. Fortsetzung.

Quer durch den Bestand ging es mit leuchtenden Lungen, langen, lautlosen Sprüngen, ein Holzfuhrwerk wurde überquert, da —

In der zunehmenden Dunkelheit blühte es auf — ein, zweimal —

„Gut Freund!“ schrie der Halaer. „Hierher!“

Revierförster Kern richtete sich aus seiner liegen-den Stellung auf. „Gott sei Dank, Herr Baron! Mannhardt, Proch und Henkel sind schon gefallen, es müssen mindestens zweihundert Soldaten sein, die Kanakken werden drüben in der Dichtung, wir haben kaum noch Patronen —“

Mit schweren Klumpfen ließen sich die Balti-tumer in die Furchen der fünfjährigen Fichtenkronung fallen. — „Platz! Platz!“ schlugen ein paar Ge-schosse in den weichen Erdboden, daß es nur so spritzte.

Und dann ein Aufbrüllen aus Hunderten von Kehlen, ein einziger, wilder, tierischer Schrei —

Vom Dichtungsrand drüben lösten sich schattengleich verschwommene Gestalten ab, kamen in federnden, rauchartigen Sägen heran —

„Schnellfeuer!“ Stein hatte die Büchse längst im Anschlag. — Wie knackernde Hagelkugeln prasselte es auf die überfallenen Angreifer, lichter ihre Reihen, machte gleich der Senke ein's Schmitters. — Und nun aus deutschen Kehlen ein braufendes „Hurra!“ und ein unaufhaltbares Vorwärtstreiben.

Da fluteten die Polen in wilder, befinnungsloser Angst zurück, warfen die Waffen weg, strauchelten, stolpten.

Nach zehn Minuten war der ganze Jagensabbat vorüber. Wie Schafe ließen sich die Gefangenen zu-sammentreiben. Der Revierförster zählte ab. „Achtund-zwanzig — neunundzwanzig — dreißig, einunddreißig — zweihundertdreißig — mindestens ebensoviel liegen auf der Strecke!“

„Mannhardt, Proch und Henkel sind leider ge-

blieben, Oberförster Zimmermann und Straub haben jeder einen leichten Streichschuß.“

Allmählich kamen auch die Baltiktumer heran, mit Stahlhelmen, Militärgewehren, Handgranaten.

Ernst hob seinen Büchsenriemen höher. „Durch-laut! wenn ich mir einen Vorstoß erlauben darf!“

„Aber, bitte!“ Der alte Herr nickte. „Das Ober-tommando liegt bei Ihnen.“

Der Halaer richtete sich traffer auf, seine Stimme klang metallisch. „Kameraden! Ich danke euch! Ihr alle habt eure Pflicht getan — mehr als eure Pflicht! Drei von uns sind gefallen — gefallen für die Hei-mat, für die deutsche Sache! Wie es hier, in Ober-schlesien ausfallen würde, wenn die Pole Herr ist, haben uns die letzten Wochen deutlich genug gezeigt.

Und besonders der heutige Tag! Mord, Brandstiftung, brutale Vergewaltigung, das ist die „Kultur“, die wir von den Slawen zu erwarten haben! An uns aber tritt nun die Frage heran: Was können, was müssen wir jetzt tun? Es unterliegt keinem Zweifel, daß der Ueberfall auf Komolow nur möglich war mit stillschweigender Duldung der Franzosen; denn sonst würden es die Mordbrenner nie und nimmer gewagt haben, am helllichten Tage ein solches Unter-nehmen ins Werk zu legen. Die nächste Folge wird natürlich sein, daß Hala französische Besetzung erhält, daß jeder Deutsche auf Schritt und Tritt beobachtet, verfolgt und schikaniert wird. — Das aber stellt uns vor die entscheidendste Frage: Sollen wir jetzt trotz alledem hier bleiben oder ist es besser, wir gehen Landes zu gehen?“

„Kameraden! Ihr alle kennt mich lange und gut genug, um zu wissen, daß ich kein Drückberger und kein Anglimmer bin! Für meine Entschlüsse ist nur eines maßgebend: Wie kann ich dem Deutschland und der oberirdischen Heimat am besten dienen?“

Stein machte eine Pause, dann fuhr er fort:

„Viele Hunde sind bekanntlich des Haken Tod. Wir stehen hier gegen hundert, und es wäre Wahnwitz, an Widerstand zu denken. Andererseits — was soll aus dem Land, aus unserem Bestiumt werden? Und nun komme ich zu dem Kernpunkt: Es ist laienhaft gegen eins zu wetten, daß spätestens morgen vormittag eine Hausdurchsuchung bei allen Deutschen in Hala und Komolow erfolgen wird. — Das muß vermieden werden! Hierzu kommt, daß ich getrennt die Grenze für jeden Verlebensverkehr absetzen will

nur wer einen Paß der obersten Entente-Kommission besitzt, darf einreisen oder überschreiten verlassen.“

Der Fürst zuckte zusammen. „Am Himmels willen! Ist das — Tarlach?“

„Jawohl! Ich habe bisher geschwiegen, um die Damen nicht unnötig zu ängstigen. Jetzt liegen die Dinge so: Eine Wahl bleibt uns überhaupt nicht, wir müssen einfach auf deutsches Gebiet übertreten!“

„Aber wie denn nur?“

Nötigenfalls mit Gewalt! Mein Vorschlag geht also dahin, daß Herr Forstmeister, Herr Oberförster Zimmermann, Herr Oberförster Sanders, die Herren Kern, Straub, Weidelt, Lindner und Ahmuk, sowie Neubauer mit den Gefangenen nach Komolow zurückkehren. Herr Inspektor Krühner, Herr Verwalter Althaus, mein Diener Weidner und der Gärtner Lohse aber vorläufig in Hala bleiben. Wir anderen erwünschen uns den Uebergang über die Grenze — die Einzelheiten habe ich schon heute nach-mittag mit Herrn Revierförster Rintke besprochen.“

„Und — ich?“ fragte Fürst Krenn.

„Durchlaucht kommen selbstverständlich mit nach Ostschlesien.“ antwortete Ernst mit Nachdruck. „Ich bin überzeugt, daß Sie Herr Administrator Linde in allen vorkommenden Angelegenheiten angemessen vertreten wird.“

„Aber ich bitte Sie! Herr von Stein! So kann ich doch nicht Hals über Kopf —“

„Bitte sehr — hier handelt es sich nicht um „können“ oder „wollen“, sondern um das „müssen“. Zur Abstimmung sind mir fünfzehn da, wie aber augen-blicklich die Lage ist, würde ein Bleiben ganz zwecklos sein, schädlich sogar! Denn der Pole ruht doch nicht eher, bis er alle Führer der deutschen Bewegung hinausgegrault hat.“

„Und inzwischen?“ Ich habe ja nicht einmal einen Anzug zum Wechseln mit! Keine Wäsche! Kein Geld!“

Der Halaer konnte ein Wächeln nicht unterdrücken. „Ja, Durchlaucht, da hilft nun nichts! Wenn Sie nach Komolow zurückkehren, riskieren Sie Ihre sofortige Verhaftung! Hier heißt es eben „force majeure“, mit einem Paßlegen kann man nicht pat-rieren! Für den „nervus rerum“ lorge ich selbstver-ständlich die Sachen von der Herr Administrator nachschicken und — in Bischofswitz löst es sich schon aushalten.“

„Sie meinen also wirklich?“

„Allerdings! Und nun müssen wir uns schnell ent-schließen! Herr Forstmeister, Sie bestreiten natürlich, daß Sie aus Hala irgendwelche Hüfe bekommen haben — Herr Blume, ich halte es für zweckmäßig, wenn Sie sofort abmarschieren, wir treffen uns in zwei bis drei Stunden an dem Prossauer Feldhöf-chen, von hier aus haben Sie eine reichliche Weg-stunde dorthin, im übrigen bleibt alles bei unserer Verabredung von heute nachmittag, nicht wahr?“

„Wern ma icho machn.“ meinte der Revierförster schmunzelnd, und Rintke fügte hinzu: „Das paßt grad, da spekulier i derweil, ob d's Luft rein ist oder net.“

„Na also, dann wäre so alles soweit in schönster Ordnung, und nun, Durchlaucht, es ist bereits zwanzig Minuten vor sieben, die Damen werden schon warten, wir dürfen es auch nicht darauf antommen lassen, daß uns möglicherweise der Herr Leutnant de Buissere oder Capitain Marignot einen Besuch abstatten; denn darauf, daß die Polakken schleunigst Wärm schlaf-gen werden, möchte ich jede Wette eingehen.“

Aber es dauerte doch noch eine ganze Weile, ehe die Gefangenen abtransportiert werden konnten.

Fürst Krenn gab inzwischen in aller Eile dem Forstmeister und den beiden Oberförstern Verhaltungsmaßregeln und dankte jedem Beamten einzeln. Endlich kurbelte Neubauer an.

Der alte Herr lehnte sich zurück. „Sie sind doch ein schrecklich gewalttätiger Mensch, Herr von Stein! Wenn nun die Sache schief geht?“

„Das tut sie nicht!“ Ernst brante sich in aller Stelenruhe eine Zigarette an. „Man muß nur fest an den Erfolg glauben; übrigens, bitte, sagen Sie Durch-laut der Prinzessin und meiner Schwester nichts da-von, daß die Grenze gelperrt ist, wir wollen die Damen nicht unnötig aufregen — hinterher erfahren sie es immer noch zeitig genug.“

„Aber meine Tochter muß doch wissen, daß ich mit-komme!“

„Gott bewahre! Das sieht sie schon selbst, wenn wir die Grenze erst im Rücken haben, und dann fahren Durchlaucht so bald wie möglich nach Berlin, um persönlich beim Auswärtigen Amt vorstellig zu werden, diese Zustände sind ja einfach unhaltbar, viel-leicht kann der Lobauer Kreis bis zur Abkündigung italienische Besatzungstruppen erhalten.“

(Fortsetzung folgt.)

Herne und die Wahl

Wie stimmen die Katholiken?

Nun stehen wir wieder vor einer Wahl. Sie prägt sich in immer stärkerem Maße auch in der Stadt bild aus. Überall sieht man große Schriftbänder über die Straßen und vor Hausfronten gespannt, grüne und rote Schrift sowie große Bildplakate sprechen von Anschlagläufen, aus Schaufenstern und von Haus- und Mauerwänden zu den Vorübergehenden, auf die Bürgersteige und an Wandflächen gemalte Inschriften werden, in den Kinos laufen Filme zur Wahl, aus den Lautsprechern dringen die Worte der Führer an unser Ohr, die Zeitungen sind gefüllt mit Wahlartikeln, große Kundgebungen und Versammlungen finden allüberall statt — die größte in dieser Wahlzeit wird Herne heute nachmittag erleben, wenn das ganze männliche Herne marschieren —, selbst am Himmel malte ein Flieger sein „Ja“, kurz, von Tag zu Tag steigt die Intensität, mit der das ganze deutsche Volk zu einer geschlossenen Willensentscheidung gegenüber dem Ausland und zu einer einheitlichen Vertrauens- und Regierung Adolf Hitlers aufgerufen wird.

Der gestrige Tag hat wohl den Höhepunkt in dieser Wahlvorbereitung gebracht. Schon am morgen begann es mit einer zunehmenden Beflaggung der Straßen. Nicht nur die 450. Wiederkehr des Geburtstages Martin Luthers war der Anlaß dazu — ihm galten die evangelisch-lutherischen Fahnen mit dem violetten Kreuz auf weißem Grund —, sondern die große Ansprache Adolf Hitlers war es, die dem Tag die Bedeutung gab, deren feierlicher Ausdruck die Beflaggung war. (Auf Wunsch der Regierung soll dieses Beflaggen der Häuser auch bis zum Sonntag fortgesetzt werden.) Gegen Mittag rüstete man sich dann zu der eindrucksvollen Stunde, in der der Reichstagsführer sich an das schaffende Volk wenden wollte. Die Geschäfte schlossen ihre Türen, die Beflaggungen der Straßen führten früher aus der Grube, in den Betrieben, bei den Behörden und in den Schulen sammelte man sich da, wo größere Räume mit Lautsprechernanlagen die Teilnahme an der Stunde des Führers ermöglichten. In den Wirtschaften fanden sich die Zuhörer ein, vor den Radiogeräten standen ganze Gruppen und Hausfrauen bei den Rundfunkgeräten. Um 12.30 Uhr das Sirenengeheul über die Stadt dahinbraute und aller Verkehr für eine Minute unterbrochen wurde, da lag die Stadt bereits ausgestorben da. Dann erscholl von überall her die energiegeladene Stimme des Reichstagsführers — vorher hatte man die Reportage des Reichspräsidentenministers Dr. Brüning und das Geräusch des jubelnden Empfanges gehört —, und alles lauschte den Worten, die Rechenschaft ablegten vor allem wertvollen Volk und aufriefen zu geschlossener Haltung gegenüber einer Welt, die uns übel will. Stille lag über den Straßen, über der Stadt, dem Land, dem ganzen Reich. Ein 65-Millionen-Volk war durch die großartige Erfindung des Radios verbunden und ihm kaum zwei, drei Sätze sprechen zu verstehen, ohne ihn nicht ihrer leidenschaftlichen Zustimmung zu verweigern. Es war fürwahr eine große, eindrucksvolle Stunde, alle Räder standen still, und ein ganzes Volk war verbunden mit seinem Führer.

Nun soll morgen auch Herne beweisen, daß es einig und geschlossener steht hinter ihm. Daß es in der Außenpolitik gar nichts anderes geben kann als ein festes „Ja“, ein Eintreten für Gleichberechtigung, Weltabstrüpfung, Frieden, Ehre und Freiheit, das unterliegt gar keinem Zweifel. Aber wir sollen ja auch noch eine zweite Wahl vornehmen. Wir sollen den neuen Reichstag wählen, d. h. dieses Mal, nicht zwischen verschiedenen Listen eine auswählen, sondern die eine Liste von Kandidaten, die die Regierung uns vorgelegt, bejahen. Es wäre unehrlich, darüber hinweggehen zu wollen, daß es manchen gibt, der in diesem Punkte noch nicht mit sich im klaren ist. Besonders unter den Katholiken, die eine solche Wahl als eine tiefste Gewissensangelegenheit unter dem Gesichtspunkt jenseitiger Verantwortung betrachten, sind viele, die im Zweifel sind. Nicht weil sie der Regierung und dem neuen Staat ablehnend ge-

genüberstünden, sondern im Gegenteil, weil sie sie gern auf das Beste gestützt bzw. den neuen Staat auf das vollkommenste gestaltet leben möchten. Zu diesen, die noch mit Bedenken ringen, sei die sorgfältige Lektüre des Artikels auf der ersten Seite des Hauptblattes empfohlen, den der Vertrauensmann des ehemaligen Zentrums, Dr. Hagedorn, zu dieser Frage geschrieben hat. Mag auch noch mehr als ein Wunsch für die zukünftige Entwicklung offen sein, wir sollen auch das Große anerkennen, das im bisherigen Schaffen der neuen Regierung schon vorliegt oder in den Anfängen grundgelegt ist, sollen dem Reichstagsführer und den feierlichen Worten Adolf Hitlers glauben und vertrauen. Dem katholischen Volk wird man es hoch anrechnen, wenn es diesen Vertrauensbeweis bei der Reichstagswahl in überzeugender Weise gibt, und es wird dann, wie Erzbischof Dr. Caspar Klein uns in seinem Wahlauftrag, in dem er zu einem einheitlichen Handeln zusammen mit den anderen Volksgenossen aufgerufen hat, auch lag, die Erwartung hegen dürfen, daß nun endgültig unter der für soziale freie Staatsbürger so außerordentlich schmerzhaften Vergangenheit ein Strich gezogen ist und uns Katholiken das Friedenswort des Reichstagsführers unter völliger Ausschließung von Abstreifungen, Umdeutungen und Uebersetzungen gefestigt bleibt. Geben wir also unser doppeltes Ja als Beweis unseres guten Willens, aber auch unserer hoffnungsvollen Erwartungen.

Wahlauftrag an die Herne Kaufmannschaft!

Die Regierung des jungen Deutschland hat zu Sonntag, den 12. November, das ganze deutsche Volk aufgerufen, einmal, um dem feindlichen Ausland einen geordneten, auf Frieden und Gleichberechtigung gerichteten Willen darzulegen, dann aber auch, um einen einheitlichen Boden für die zukünftige Politik und die Führung des Volkes sicherzustellen. Die Befragung des Volkes geht dahin, wer gewillt ist, dem Reichstagsführer Adolf Hitler im Kampfe um die äußere Befreiung des Volkes zu folgen, dann die Männer zu wählen, die nach Meinung des Führers geeignet sind, die Geschicke Deutschlands in die Hände zu nehmen und uns einem neuen Aufstiege entgegenzuführen.

Vier Jahre heftigen, aber vergeblichen Ringens in allen Zonen der Erde haben uns arm gemacht an materiellen Gütern. Die nachfolgende Revolution drohte uns dann noch die letzten Güter zu nehmen, nämlich Ehre, Sitte und den Willen zum Wiederaufstieg. In letzter Stunde griffen beherzte Männer in die Speichen des Scheiters und rissen es herum, zu einer Zeit, als das Staatschiff zu zerfallen drohte. Wir Kaufleute erweisen wohl am besten die Größe der Tat derjenigen, denen vom Schicksal die Geschicke des Volkes in die Hände gelegt worden sind. Deshalb — so meinen wir —, weil wir Kaufleute den ganzen Ernst der Lage kennen, wissen wir auch, daß die Führer des neuen Deutschlands ihr Ziel der restlosen inneren und äußeren Befreiung und Befreiung nur dann erreichen können, wenn das ganze Volk geschlossen hinter ihnen steht. Wir betrachten es daher als eine Ehrenpflicht jeden Kaufmannes, Führer und Vaterland gegenüber, am Sonntag, den 12. November, zur Wahlurne zu gehen und einmütig den Willen zu bekunden, mit Adolf Hitler in die neue Freiheit des deutschen Volkes zu marschieren.

Herne, den 10. November 1933.

Einzelhandelsverband, Kreis Herne.

Die Verwaltungsstelle: gez. Bongardt. Jbing.

Was nützt ein tüchtiger Führer, wenn das Volk keine Geschlossenheit leistet?

Wahrede des Stadtverordnetenvereins Bongardt im Herne NSKK.

Am quibusartigen Saale der Weissenhofstraße hielt das Herne Nationalsozialistische Kraftfahrerkorps gestern abend eine Wahlversammlung ab. Korpswart Hans Klein begrüßte die Anwesenden und erteilte dem Referenten Stadtverordnetenvereins Bongardt

Zum Schluß zur Orientierung noch ein paar Zahlen über die Wahl. Am 5. März, der letzten Reichstagswahl, waren 61 500 Wahlberechtigte vorhanden, von denen 57 640 oder 92 Prozent gewählt haben. Die NSDAP erhielt damals 16 958 Stimmen (RPD 14 520, Zentrum 11 409, SPD 8 498, Kampfront Schwarz-Weiß-Rot 3 681). Bei der Reichstagswahl am 31. 7. 1932 hatte die NSDAP 12 123 und bei der Reichstagswahl am 6. 1. 1932 10 047 Stimmen erhalten.

Ganz Herne muß marschieren!

An die Herne Bevölkerung, an alle Organisationen, Verbände und Vereine.

Am Samstag, den 11. November 1933, nachmittags, findet eine Massendemonstration für Frieden, Ehre und Gleichberechtigung des deutschen Volkes statt. Es wird nach Stadtteilen getrennt angetreten:

Stadtteil Herne-Mitte: 15.15 Uhr auf dem Alten Markt, Stadtteil Herne-Mitte: 15.15 Uhr auf dem Neumarkt, Stadtteil Herne-Nord: 15.15 Uhr am Sportplatz Germania.

Stadtteil Herne-Süd: 14.45 Uhr auf dem Hindenburgplatz.

15.30 Uhr Eintreffen auf dem Adolf-Hitler-Platz. Abmarsch vom Adolf-Hitler-Platz um 16.00 Uhr.

Die Führer der Stadtteile sind die Ortsgruppenleiter der NSDAP. Die Ortsgruppenleiter bestimmen die Marschordnung. Ihre Anordnungen sind zu befolgen.

Die Vereinsführer sind für das geschlossene Erscheinen aller Vereinsmitglieder verantwortlich. Sie müs-

Parole für den Wahltag:

Alles wählt Hitler
Alles stimmt mit „Ja“
Alles wählt vormittags
Alles trägt die Wahlplakette

Flaggen heraus! Flaggen heraus!

den für Musikkapellen und für geeignete Transparente Sorge tragen.

Nach Schluß des Aufmarsches findet auf dem Adolf-Hitler-Platz eine Kundgebung statt. Es sprechen P. Kreisleiter Nieper und P. Oberbürgermeister Meißner.

Die gesamte männliche Bevölkerung von Herne muß marschieren. Diese Massendemonstration ist keine Veranstaltung der NSDAP allein. Die NSDAP übernimmt nur die Leitung und Organisation dieses Marsches.

Das ganze deutsche Volk wird sich zu seinem Führer und seiner Regierung bekennen.

Marschweg:

Adolf-Hitler-Platz, Kronprinzenstr., Bochumer Str., Dünkelstr., Altenhöfener Str., Straßburger Str., Hermann-Eöns-Str., Baumstr., Friedrichstr., Bahnhofstr., Schamrodtstr., Courrierstr., Von-der-Heydt-Str., Volkstr., Franz-Seldte-Str., Hermann-Göring-Str., Adolf-Hitler-Platz.

An die katholische Männer- u. Jungmännerwelt von Herne

Herne soll heute nachmittag ein Bild echter Volksgemeinschaft erleben. Ausdruck dieser Volksgemeinschaft soll sein die gewaltige Kundgebung aller Männer und Jungmänner Herne. Die katholische Männer- und Jungmännerwelt bejaht bewußt die Volksgemeinschaft. Deshalb sind wir mit dabei. Das Eintreten der Männer- und Jungmännerwelt erfolgt nach den vier Stadtteilen.

Die katholische Männer- und Jungmännerwelt von Alt-Herne findet sich um 2.45 Uhr am Leidenheim ein und marschiert unter Vorantritt der Musik des Jungmännervereins zum Alten Markt.

Herne-Mitte tritt um 2.45 Uhr am Jugendlokal hinter der Bonifatiuskirche an. Kapelle: Knappenverein.

Herne-Nord (Baukau) tritt um 2.45 Uhr an der Schule Bismarckstraße an. Musik: Jungmännerverein Baukau.

Horsthausen tritt sich um 2.45 Uhr auf dem Heinrichsplatz. Musik: Jungmännerverein Baukau. Anlauf an Baukau bei Grünwald.

Südungen und Hohlhausen treffen sich 2.15 Uhr am Jugendheim Bönnig. Musik: Gefellensverein Bönnig-Südungen.

Strengste Pflicht ist es, sämtliche Banner und Wimpel mitzubringen.

Die hier gegebenen Anweisungen sind strengstens einzuhalten.

Die Mitglieder der DJA. marschieren bei ihren Stammvereinen.

Der Führerring der kath. Jugend von Herne.

NSKOV und Demonstrationen

An der am Sonnabend, den 11. 11. 1933, stattfindenden Massendemonstration für Frieden, Ehre und Gleichberechtigung des deutschen Volkes nimmt die NS-Kriegsopferversorgung, Kreis Herne, geschlossen

Büchchen will keine Milch trinken?

Doch — mit Kathreiner schmeckt sie ihm!

Die fünf Sinne

Stichel- und Stachelverse
Von Dr. Stichel-Stacheldorn.

(Fortsetzung.)

6. Geruch und Nase.

1. Der Geruchssinn.

Der Geruch empfangt den Duft aus dem weiten Reich der Luft. Nimmt ihn auf und gibt als Leitz diesen Duft dem Sinne weiter.

Ist der Duft besonders schön, findet man ihn angenehm. Und man führt dann je nach Güte diesen Duft sich zu Gemüte.

Manchmal zieht auch durch die Luft noch ein anderer, schlimmer Duft. Dieser Duft, der kann uns allen Peinlich auf die Nerven fallen.

Niemand findet dieses recht. Sondern äußerst schlimm und schlecht. Wenn wir manchmal mit Verdruß solche Düfte riechen müssen.

Der Geruch kann äußerst fein und auch sehr empfindlich sein. Kann uns führen und uns leiten unter größten Schwierigkeiten.

Der Geruch kann gleich dem Stein auch mal unempfindlich sein. Da, er kann in alten Tagen auf die Dauer ganz verlagern.

Der Geruch bringt wie die Zeit allen Menschen Freude und Leid. Geht die Freude in die Brüche, kommt das Leid der Gegenwart.

2. Allerlei Gerüche.

Manchmal dringen aus der Küche an die Nase Wohlgerüche.

Sie bekommen immer gut. Wenn man sie genießen tut.

Manchmal kommen aus der Küche in die Nase Brandgerüche. Dann ist sicher allerhand in den Töpfen angebrannt.

Wie erfreut ist auch Marielchen, wenn es an den Blumen riechen, und wie ist es angeregt, wenn es so ein Straußchen pflegt.

Aber schon nach wenig Tagen ist dahin das Wohlbehagen. Weil ja immer ziemlich prompt hinterher die Gähne kommen.

Bei dem Gange auf dem Acker freuen wir uns manchmal wider, wenn hier alles prangt und blüht. Duftend durch die Nase zieht.

Doch die Freude wird geringer, streut im Herbst der Bauer Dünger. Angenehm riecht nie der Mist. Wenn er noch so fruchtbar ist.

Wird vielleicht nicht auch das Gleiche von dem Gähnenberger Leide? Geht bei diesem Schlammgeruch unsere Nase nicht zu Bruch?

Nach nicht bei den S. G. Farben unsere Nase manchmal darben? Und die Fehengerüche, ist das etwa was für sie?

Ja, die schönsten Wohlgerüche gehen manchmal in die Brüche. Er und sie und ich und du halten dann die Nase zu.

3. Das Riechorgan.

Nach Natur und Schöpfungsplan ist die Nase Riechorgan. Und infolge dieser Pflicht sitzt sie mitten im Gesicht.

Deutlich tritt sie wie ein Ohr aus dem runden Kopf hervor. Darum wird auch, wie bekannt, „Vorgebirge“ sie benannt.

In Bezug auf ihre Form ist der Unterschied enorm. Dabei soll das Riechorgan Maß- und richtunggebend sein.

Mal ist des Geruches Sitz ziemlich lang und äußerst spitz. Wieder mal auch so gebaut, daß man einen Höcker schaut.

Manchmal ist die Nase platt. Weil sie einen Sattel hat. Manchmal sitzt auch was daran. Das man Augen nennen kann.

Was die Farbe anbetrifft, gleicht sie oft der roten Schrift. Wenn sie wie die Nase blüht oder wie das Feuer glüht.

Andererseits kann auch ihr Schein ziemlich weiß wie Kreide sein. Oder sie erscheint auch blau bei der Nasenfarbenschau.

Form und Farbe sind nun mal bei der Nase oft fatal. Doch ich meine, es genügt, wenn sie alles richtig riecht.

4. Eine feine Nase.

Eine Nase kann sehr fein und somit empfindlich sein. Bistlich ist dies oft gemeint. Wenn die Nase so erscheint.

So z. B. folgt der Dieb manchmal seinem bösen Trieb, wenn ihm keine Nase sagt: Keine Luft, drum frisch gemacht!

Aber auch die Polizei riecht mitunter allerlei.

Ist die Luft auch noch so rein, stellt sie sich beizeiten ein.

Dann zieht auch der Detektiv seine Nase etwas schief. Mit der Nase in der Luft wartet er dann manchen Schuft.

Auch der kluge Diplomat dient besonders seinem Staat. Wenn er mit der Nase fühlt, wie der andere denkt und spiekt.

Auch der alte Spekulant drückt die anderen an die Wand. Seine feine Nase spürt, was ihn schnell zum Ziele führt.

Manchmal weiß der Egoist, wo noch was zu raffen ist. Seine Nase zeigt ihm an, wo er so was machen kann.

Eine feine Nase hat. Mancher wohl in unserer Stadt. Doch die feinste hat — verd... Wohl bei uns das Steueramt.

5. Man kriegt eine Nase.

Wenn jemand mal ganz unbedacht im Leben eine Dummheit macht, wenn er das Geld nicht richtig zählt, wenn in der Kasse etwas fehlt, wenn er sich was zusammenlegt, wenn seine Arbeit nicht genügt, wenn er mal eine Stunde schwänzt, den Becher gern mit Laub betränzt, wenn er sich schon beizeiten drückt, und sich mit fremden Federn schmückt, und hier und da und dann und wann mal etwas nicht begreifen kann: Dann gibt der Vorgesetzte ihm mit großer Würde und Geiz

und dazu in Eile eine Nase. Zunächst mal eine Nase. Doch was er dann noch weiter kriegt, das sieht man an der Nase nicht.

Nedoch er kann zufrieden sein. Sieht er nur diese Nase ein.

6. Der kleine Naseweis.

So ein kleiner Naseweis führt die Mutter oft aufs Eis. Er erwidert durch seine Fragen bei ihr oft ein Unbehagen.

Warum ist der Regen naß? Warum ist die Tante blaß? Warum scheint die Sonne heute? Warum lachen denn die Leute?

Warum streichst du, sag doch man. Immer deine Lippen an? Warum siehst du vor dem Spiegel? Warum heißt der Vater Jodel?

Warum trinkt der Vater Bier? Warum sagt er „du“ zu dir? Warum sagst du „alter Mädel“? Oft zu ihm und „armer Schlucker“?

Was ist ein „Rantoffelbeid“? Was ist „Schmier- und Schmelgebeid“? Was ist denn „ein fetter Hapen“? Und was ist ein „Jammerlappen“?

Wo hat Onkel seinen „Mond“? Der doch sonst am Himmel moht? Und wie macht die Tante Bitter? In dem Zimmer ein „Gewitter“?

Sag mal Mutter, bitte, wann kommt die „Janae Rast“ an? Und wann kommt der „alte Fei“? Zum Besuch zu uns aus Weisel?

Warum sagst du immer „Schluß“? Wenn ich mal was fragen muß? Warum willst du auf die Fragen? Mir denn keine Antwort sagen?

Ja, ein kleiner Naseweis macht uns oft die Hölle heiß. Kann uns oft durch seine Fragen Manche Wahrheit bildlich sagen.

Gewählt wird von 9-18 Uhr.
Wahl vermittags!

teil. Die gefährlichen Mitglieder der einzelnen Zellen treten wie folgt an:

1. Herne-Mitt: am Co. Vereinshaus und marschiert zum Alten Markt.
2. Herne-Mitte: am Co. Vereinshaus und marschiert zum Neumarkt.
3. Herne-Nord: an der Perlestr. und marschiert zum Germania-Platz.
4. Herne-Süd: bei Wirtschaft Rufe und marschiert zum Hindenburgplatz.

Die Zellen Herne-Mitt, Herne-Mitte und Herne-Nord treten um 3 Uhr an, die Zelle Herne-Süd um 2.30 Uhr nachmittags. Die Teilnahme an dem Propagandamarsch ist Pflicht.

Der Kreisobmann.
A. M. Schröder.

NS-Kriegsopfervereiner Kreis Herne

Unter Frontkamerad, der unbekannte Gefreite des Weltkrieges, Adolf Hitler, ist uns ein leuchtendes Vorbild. Wir sind durch den Kampf Adolf Hitlers im deutschen Volk wieder zu Ansehen gelangt, wie wir es nach all der Not und dem Elend der letzten 14 Jahre niemals mehr zu hoffen wagten. Deshalb kämpfen wir geschlossen mit Adolf Hitler und beweisen die alte Treue dadurch, daß wir am 12. November 1933 geschlossen als die Alleinvertreter zur Wahl gehen und unserem Volkstypen unter „Ja“ zu keiner Friedenspolitik geben.

NSDAP Herne.
Die Kreisleitung.

Stadtverband der Herne Männer- gesangsvereine

Sänger von Herne! Ihr habt gelobt, das neue Deutschland aufbauen zu helfen durch den unsterblichen ethischen Einfluß des deutschen Liedes! Heute fordern wir von Euch

ein einmütiges politisches Bekenntnis zum neuen Staat!

Das deutsche Volk muß beweisen, daß in Deutschland Regierung und Volk ein einheitliches Ganzes geworden sind, daß die unelgierliche Vergangenheit vergangener Jahrhunderte überwunden ist, daß in der nationalen Erhebung aus freiem Willen und aus freier Überzeugung eine wahre deutsche Volksgemeinschaft geboren worden ist.

Das deutsche Volk muß sich am 12. November feierlich zur Politik der Ehre und der Gleichberechtigung Deutschlands unter den Völkern der Welt bekennen, nur dann kann ein wahrhafter und dauernder Frieden vorbereitet werden!

Die Wahl am 12. November muß das gemaltete Bekenntnis werden, das je ein Volk gegeben hat, das Bekenntnis des eigenen Willens auf Freiheit, Frieden und Arbeit!

Wir verpflichten alle Herne Sänger zur Ausübung ihres Wahlrechts am 12. November. Auf jede einzelne Stimme kommt es an! Es kommt an auf das „Ja“ zur Ehre Deutschlands!

Am heutigen Propagandamarsch nehmen alle Vereine des Stadtverbandes mit ihren Fahnen teil. Volzhängiges Erscheinen ist Ehrenpflicht. Untertan pünktlich 15.15 Uhr auf dem Neumarkt, Schaeferstr. 15.30 Uhr Umarmung zum Adolf-Hitler-Platz.

Der Stadtverband der Herne Männergesangsvereine:
Nellius.

Der Vaterl. Frauenverein vom Roten Kreuz, Herne

fordert seine Mitglieder auf, am Wahlsonntag ihrer Wahlpflicht zu genügen und sich zu unserem großen Führer Adolf Hitler zu bekennen. Rein mahlberechtigtes Mitglied darf am 12. November der Wahl fern bleiben. Die Vereins-Samariterinnen stehen den hilfsbedürftigen und Kranken zur Verfügung, um sie zu dem betr. Wahllokal zu begleiten. Telefonische Anfordernungen können außer durch das Rote-Kreuz-Haus, Kronprinzenstr., Ruf Nr. 522 00, auch unter Nr. 508 89 oder 519 71 erfolgen. Also nochmals für alle Mitglieder die Parole: Am Sonntag, dem 12. November, zur Wahlurne schreiten.

An alle Kranken, gebrechlichen und geh- unfähigen Volksgenossen und -genossinnen

Das Nationalsozialistische Kraftfahr-Korps befördert am Wahlsonntag, dem 12. d. M., alle Volksgenossen und -genossinnen, die aus irgendeinem Grunde sich nicht selbst zum Wahllokal begeben können, unentgeltlich zum Wahllokal, und zwar in der Zeit von 9 Uhr vormittags bis 3 Uhr nachmittags, damit ein jeder seiner vaterländischen Pflicht genügen und seine Stimme abgeben kann. Ich bitte alle in Frage kommenden Volksgenossen und -genossinnen, hieron Gebrauch zu machen. Die Wagen können unmittelbar bei dem für jeden zuständigen Wahllokal angefordert werden.

Heil Hitler!

Nationalsozialistisches Kraftfahr-Korps, Herne.
Hans Klein, Korpswart.

Die Inangriffnahme des Dortmund-Ems-Kanals

Bedeutungsvolle Kundgebung im Landeshause in Münster.

Dank an Adolf Hitler.

Am Mittwoch, den 8. November 1933, vereinigten sich die Leiter der Behörden und die Führer der Wirtschaft von Westfalen und Hannover, darunter besonders von Ostfriesland, die seit Jahren für den Ausbau des Dortmund-Ems-Kanals eingetreten sind, zu einer Kundgebung, um dem Führer für den 28. Okt. 1933 gefassten Entschluß der Reichsregierung, den lange ersehnten Ausbau des Kanals im großzügigen Maße in Angriff zu nehmen, ihren Dank zum Ausdruck zu bringen. Landeshaupmann Kolb am begrüßte die Erschienenen und führte zu dem von der Reichsregierung nunmehr gefassten bedeutungsvollen Beschluß unter Hinweis auf die im letzten Halbjahre vorausgegangenen Beratungen, die zu einem einheitlichen und verständnisvollen Zusammenwirken aller Beteiligten geführt hatten, u. a. aus:

„Wir müssen uns dafür verantwortlich fühlen, daß dieses Werk unserer Regierung im ganzen Volke verstanden, geschätzt und gebührend gewertet wird. Die vergangene und zukünftige Zusammenarbeit an dem großen Werk wird vor allem auch dazu beitragen, den nachdrücklichen Zusammenhalt Westfalens mit seinem hannoverschen Bruderlande zu festigen. Die innigen jahrhundertalten Beziehungen zwischen der schwebenden deutschen Hafenstadt Emden und ihrem natürlichen Hinterlande, unserem westfälischen Industriegebiet, werden jetzt durch den Ausbau des Dortmund-Ems-Kanals zum Segen aller Beteiligten noch enger gestaltet werden.“

Nachdem die Reichsregierung am 28. Oktober 1933 die Erweiterung des Kanals beschlossen hat und unsere künftigen Hoffnungen durch diesen Entschluß weit übertraffen sind, ist es mit ein herzlichem Bedürfnis, allen Beteiligten zu danken, die sich um das Zustandekommen dieses Werkes verdient gemacht haben, insbesondere der Wasserbaudirektion bei dem Herrn Oberpräsidenten in Münster, die viele Jahre lang im Verein mit dem Reichsverkehrsministerium alle erforderlichen Vorarbeiten ausgeführt und das Werk bautreif gemacht hat.

Vor allem aber gilt unser Dank dem Manne, der allein alle Voraussetzungen für das Zustandekommen dieses Werkes geschaffen hat: unserem Führer Adolf Hitler. Nicht durch finanzielle Transaktionen, sondern durch die Neubildung des Charakters unseres Volkes hat er es ermöglicht, dieses große Werk nunmehr zu beginnen. Nur durch die große politische Revolution dieses Jahres ist der Glaube des deutschen Volkes an sich und seine Zukunft neu aufgerichtet und so die maßgebende Voraussetzung auch für eine so gewaltige Kraftanstrengung, wie sie der Kanalausbaue darstellt, geschaffen worden.

Auf Vorschlag des Landeshauptmanns beschloß die Versammlung dann einstimmig, folgende

Dankadresse an den Führer.

„Die in Münster vereinigten Behörden und Männer der Wirtschaft aus Westfalen und Hannover, insbesondere Ostfriesland, die sich seit Jahren für den Ausbau des Dortmund-Ems-Kanals eingesetzt haben, danken dem

Führer für die Inangriffnahme dieses gewaltigen Werkes, dessen unerwartet schnelle und glückliche Durchführung ihre Wünsche und Hoffnungen weit übertrifft. In unerschütterlicher Treue geloben sie feierlich tätige Mitarbeit an den weitestgehenden Zielen dieser nationalen Arbeit zur Steuerung des Arbeitslosenlebens, zur Befriedung der Nationalwirtschaft und zur Neugewinnung von deutschem Lebensraum aus Moor und Deeland.“

Anschließend an diese bedeutungsvolle Dankfestung gab Landesrat Dr. Kuhl einen Überblick über die bis in die Zeit Friedrichs des Großen zurückreichenden Entwicklungslinien der Beseitigung Westfalens und seiner Wirtschaft, Verbindung mit der See und des Hinterlandes zu gewinnen. Oberregierungs- und Bauat Rod von der Wasserbaudirektion Münster hielt dann einen Referat über die

technischen Aufgaben und Arbeiten des Kanalausbaues

und dessen Bedeutung für den westdeutschen Arbeitsmarkt. Um welch ungeheures Projekt es sich handelt, geht daraus hervor, daß zu seiner Durchführung 15 Millionen Tagewerte benötigt werden. Rund 20 000 Arbeiter finden hier Jahre lang Arbeit und Brot. Für die Industrie ergibt sich aus den Lieferungen der in größten Mengen benötigten Baustoffe eine starke Vermehrung der Beschäftigungsmöglichkeiten, denn es werden für den Kanalausbaue gebraucht: 110 000 T. Spundwand, 20 000 T. eiserne Leberbohlen für Brücken, 20 000 T. sonstige Eisenlieferungen, 250 000 Kubikmeter Beton.

In der regen Aussprache, in der u. a. der Regierungspräsident von Arnsberg, von Stöckhausen, der Präsident des Landesarbeitsamtes Westfalen, Dr. Rodemann, der Präsident der Industrie- und Handelskammer Emden, Konrad Schulze, Bergseiler Dr. Wenzel für die Industrie und die Oberbürgermeister von Dortmund und Emden dieses mit wirtschaftlicher Rettungswert für das Industriegebiet, seine Nachbargebiete bis zum Siegerland und die Verkehrswirtschaft Ostfrieslands begrüßten, kam auch der Dank der Beteiligten an den Staatssekretär im Staatsministerium. Reinhardt, sowie für die tatkräftige Initiative des Oberpräsidenten Freiherrn von Münch und des Landeshauptmanns Kolb zum Ausdruck. Zum Schluß dieser bedeutungsvollen Kundgebung nahm

Oberpräsident Freiherr von Münch das Wort: „Niemand von uns“ — so führte der Oberpräsident aus — „hat bei den Beratungen, zu denen wir in den vergangenen Monaten zusammenkamen, gedacht, daß das große Werk so schnell reifen werde. Durch den fruchtvollen Entschluß des Führers stehen wir nun vor der Bewältigung der großen Aufgabe, um die wir uns bemüht haben. Westfalen, Niederlande und Friesland, die Häfen der deutschen Küste, übernehmen dankbar vom Kanal die Aufgabe, ihre in Jahrhunderten erprobte Kraft in gemeinsamer Arbeit an diesem großen Werke zu beweisen.“ Der Oberpräsident schloß die eindrucksvolle Kundgebung mit einem „Siege-Heil“ auf den Führer, den Schöpfer auch dieses fabelhaften Werkes.

Ständes- und Berufsvereine. In glühender Liebe zum deutschen Vaterlande werde er am 12. November für Deutschlands Ehre und Gleichberechtigung, und für die Reichsregierung eintreten.

Werberverammlung der Fachschaft F. Schiffahrt

Die Arbeitnehmer der Binnen- und Seeschiffahrt wie auch der Wasserbaubetriebe folgten am Mittwochabend einer Einladung des deutschen Arbeiterverbandes der öffentlichen Betriebe zu einer Werberverammlung, die abends um 20 Uhr bei Grünwald stattgefunden. Fachschaftsleiter: Hier hieß die Anwesenden, darunter den Referenten des Abends, Kreisleiter Röder-Duisburg, den Bezirksfachschaftsleiter Knippscheer-Essen sowie den Ortsgruppenleiter Korbelt willkommen. Die Fachschaft F. Schiffahrt, innerhalb des deutschen Arbeiterverbandes, der öffentlichen Betriebe errichtete für Herne eine Kreisleitung, der auch die Städte Wanne-Eickel und Herne angegeschlossen sind. Als zur Schiffahrt gehörig sind alle Arbeitnehmer anzusehen, die neben Matrosen und Schiffsführern beim Wasserbauamt, Schleppamt und der Staatswerft beschäftigt sind. Kreisleiter Röder gab in seinem Referat zunächst einen Überblick über die politische Lage und forderte alle auf, am 12. November für deutsche Ehre und Freiheit einzutreten und für Adolf Hitler und seine Betreuer zu stimmen. Er wandte sich dann den arbeitsrechtlichen Fragen zu, wobei er in einem Rückblick darlegte, warum man die Gewerkschaftshäuser befehlen habe, und einige Korruptionsfälle von Gewerkschaftsführern in den vergangenen Jahren beleuchtete. In polstümlich-bühniger Art führte Röder ferner Auszüge im Arbeitsprozeß an, die ausgemergelt werden müßten. Er begann mit der Kritik der liberalen Wirtschaft und über gelben Gewerkschaften, gezielte den Angestellten und die Sucht ihrer Frauen, nur Beamte und Angestellte als ihrer Töchter würdig anzusehen, forderte von den berufstätigen Mätern, die keine Familie zu ernähren hätten, den Rückzug vom heimischen Herd, nahm manche Werksleiter ins Gebet, sich den Arbeitern gegenüber menschlicher zu benehmen, wandte ich gegen die Denunzianten unter den Arbeitern und führte die Gründe an, weshalb man den Tariffrieden durchgeleitet habe. Es gehe zunächst um das Allgemeinwohl. Sei es nicht schon genug, wenn man von 6.5 Millionen Arbeitslosen 2.5 Millionen wieder in den Arbeitsprozeß gebracht habe? Den Angehörigen der NSDAP erwiderte er, daß es nicht ihre Aufgabe sei, durch die Betriebe zu gehen und den Arbeitern gegenüber Knipps-

perungen zu spielen, die jahrzehntlang dem Gewerkschaftsgedanken angehoren hätten. Die NSDAP habe sich geschlossen mit der SA der Arbeitsfront angeschlossen und mitzubefehlen, daß der letzte deutsche Arbeiter aus der inneren Überzeugung der Arbeitsfront beitrete. Die NSDAP solle das uneigennützigste Vorbild in den Betrieben, der Werkstatt und im Büro sein. Mit Bräutern hand müsse man den Anhängern der verflochtenen Zeit entgegenreten und nicht mit Drohungen.

Es folgte eine Pause, während der ein stattlicher Betrag für das Winterhilfswerk von den opferwilligen Verammlungsteilnehmern gesammelt werden konnte. Nach der Pause folgte eine inhaltreiche Aussprache der mit ihrer Meinungsäußerung nicht zurückhaltenden Schiffahrts-Arbeitnehmer. Es wurde Aufklärung über falsche Gerüchte von Unterdrückungen gegeben (gemeint war Bagli, Duisburg, dem Röder das beste Zeugnis ausstellte), ferner wurde ausgiebig über die Sonntagserhebung debattiert. Röder führte an, daß es infolge der internationalen Verträge, wegen der Partikulierschiffer usw. völlig unmöglich sei, die Sonntagserhebung für 52 Sonntage zu erzielen. Es dürften aber 26 Freitage ausgenutzt werden. Den 5 den Rhein befahrenden ausländischen Staaten könne man keine Vorschriften machen. Der Kreisleiter schloß aber auch die Denunzianten unter den Schiffahrts-Arbeitnehmern, die sich über ihre Leberarbeit beschwerten und dann einen Rückzieher machten, wenn man von der Denunziation durch sie eintrete. Man werde gegen solche Arbeitnehmer doch am Ende mißtrauisch. Röder konnte von einem Erfolg berichten, wonach er am Sonntag verhandeln konnte, daß 300 Arbeitnehmer bei einem großen Ungehören wegen geplanter Zentralisierung gekündigt wurden. Bei dem Thema wurde auch lang und breit über die Staatswerft Herne gesprochen. Nachdem man auch sonst noch seinem Hergen Luft gemacht hatte, erklärte man sich einstimmig für den Zusammenbruch innerhalb der deutschen Arbeitsfront. Mit einem dreimaligen „Siege-Heil“ auf den Führer sowie dem Horst-Wessel-Lied fand die Verammlung ihren Abschluß.

Schlecht geschlafen? —
Sie sollten es mal mit
Kaffee Hag versuchen.
Er ist koffeinfrei und
darauf kommt es an.

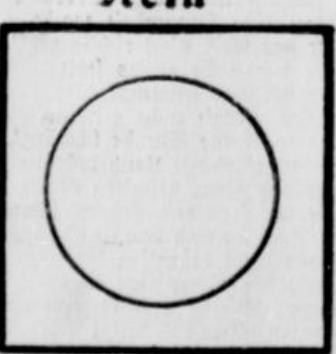
Zu der Razzia in den Weltannahmen

Man schreibt uns: Vor einigen Tagen hat nun wirklich die Razzia in den Weltannahmen auf die Erwerbslosen stattgefunden. So ganz unerwartet kam sie nicht, denn es pflegen sie schon wochenlang vorher die Spagen vom Dache. Und wer die Verhältnisse dort richtig kennt, wird auch feststellen haben, daß die Polizei keinen sehr glücklichen Griff getan hat. Es war ja erst zu Anfang des ersten Rennens und viele waren noch gar nicht da. Die meisten der dort aufgestellten Erwerbslosen sind ja bloß Zufuhler und nur zur Unterhaltung da. Der Buchmacher hat schon manchmal Krach gemacht, weil kein Lokal überfüllt war und keiner Betteln aufgab. Wer sich davon überzeugen will, braucht bloß am Weltkühler zu stehen. Er wird sehen, daß es wenige sind, die weiten. Nur wird man sich fragen: Was wollen denn die Erwerbslosen dort? Ganz einfach! Durch die lange Arbeitslosigkeit kennen sie bald alle. Auf den Spaziergängen trifft man sich. Man kommt auch an den Weltannahmen vorbei. Auch dort sieht man bekannte Gesichter, Leute, die viel Zeit haben. Und schon ist Unterhaltung genug da. Was soll denn ein Erwerbsloser machen vor lauter Langeweile? Gern wird auch mal ein Pferd gemietet. Wenn mal eine Razzie gemietet worden ist, so sind nicht selten vier oder fünf Personen daran beteiligt. So mancher Jant ist deswegen schon entlassen, weil beim Ausgehen einer gewonnenen Wette der Verantwortliche sich vertan hatte. Selbstverständlich gibt es auch Männer, die meinen, sich dort gelund machen zu können, und die sich an der Unterhaltung beteiligen. Warum nimmt sich die Wohlfahrt denn die nicht vor, wenn deren Frauen sich mit Recht beklagen kommen? Es sind doch noch Mittel da, um solche Menschen zu kurieren. Man soll aber alle ändern in Ruhe lassen, die sich recht und schlecht durchschlagen. Und immerhin sind solche Erwerbslose noch am besten dran, die hingehen und ihre 50 Pf. Taschengeld vermetten, als solche, die ihre paar Groschen gemeinschaftlich in Alkohol umgeben und dann zu Hause die Möbel antippen. Aber es ist in letzter Zeit zu viel über die Weltannahmen geschrieben worden, daß die Bevölkerung denken muß, die Erwerbslosen hätten nichts anderes zu tun, als ihre Unterhaltung zu verwerten. Wenn sie tun, als ihre mal wirklich produktives hierin leisten will, so empfehle ich ihr, sich mal diejenigen unter die Lupe zu nehmen, welche auch schon jahrelang ohne Erwerb sind, aber immer in neuer und teurer Kleidung mit der blassen Zigarre im Mund daherstolzieren und auch Pferde mit eischen Markt weiten. Ich glaube, da würde mancher tröste Fall von Schwarzarbeit und Doppelverdiensten aufgedeckt werden. Nun aber sind vorerst die Dummen und Harmlosen ermittelt worden. Und die Richtigen sind nach der Razzia mit lächelnder Miene erschienen und haben sie ausgelacht. Und der Wohlfahrt möchte ich sagen: Schafft Arbeit oder Wärmehäfen und Unterhaltungsstätten für uns, dann hört alles von selber auf.
Ein Ermittler.

Billigst Du, deutscher Mann, und Du, deutsche Frau, diese Politik
Deiner Reichsregierung, und bist Du bereit, sie als den Ausdruck
Deiner eigenen Auffassung und Deines eigenen Willens zu erklären
und Dich feierlich zu ihr zu bekennen?

Ja

Nein



Bei dieser Wahl erhält jeder Wahlberechtigte
einen grünen und einen weißen Stimmzettel.
Der grüne Stimmzettel ist für die Volksabstim-
mung und der weiße für die Reichstagswahl
bestimmt.

Der Wähler hat bei der Volksabstimmung auf
dem grünen Stimmzettel in den Kreis unter dem
sogenannten „Ja“ sein Kreuz einzulegen. Der
Kreis unter „Nein“ bleibt frei.

Auf dem Stimmzettel für die Reichstagswahl
wird in den Kreis hinter dem Namen der Na-
tionalsozialistischen Arbeiterpartei ein Kreuz ein-
gezeichnet.

Beide Stimmzettel werden in einem Umschlag
abgegeben.

Wie wähle ich?

Reichstagswahl!

Wahlkreise Münster

Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei

(Hitlerbewegung)

Adolf Hitler

Karl Böh. Dr. Wilhelm Reich, Hermann Göring.

Dr. Joseph Goebbels, Ernst Röhm, H. Walther Darré.

Heinz Goebbels, Franz von Papen, Albrecht Eugenberger.



So sehen die Stimmzettel aus, wenn Du richtig gewählt hast!

25 Jahre Kreuzbund, Verein abstinenten Katholiken

So war zum Kampfe gegen den König Alfohol
auf befe gerufen, als der unheilvolle Krieg Ende
ausbrach und sich lähmend auch auf die Arbeit
des Kreuzbundes legte. In der klaren Erkenntnis,
daß der Alfohol der schlechteste Helfer in Kriege ist,
gründete die oberste Heeresleitung den Ausschuss von
sozialhaltigen Getränken in empfindlichster Weise ein,
da die heillosen Folgen nach sich zog. Aber die
Arbeit des Kreuzbundes ging weiter, weil man da-

Nach der Kriege nahm mit der Freigabe des Altstohs der Altstohofstumpfen wieder in unerbörlicher Weise zu. Auch die Fälle von Trunksucht mehrten sich wieder zusehends. Im Einverständniss mit der Stadt stellte deshalb der Caritasverband einen neuen katholischen Fürsorge für altstohkranke Personen in dem langjährigen Mitgliede unseres Kreuzbundes Heinrich Stengel an, der sich der Stadt gegenüber verpflichtete, die schwierigen Vornundschaffen, Entmündigungen, Unterbringung altstohkranker Personen in Anstalten u. s. w. zu übernehmen, wofür die Stadt dem Caritasverband eine entsprechende Beihilfe zur Finanzierung der katholischen Fürsorge zahlte. Fürsorge Stengel waltete noch jetzt legernd seines Amtes. Möge seine Kraft noch recht lange der guten Sache erhalten bleiben zum Segen vieler Familien, die in ihm ihren guten Schutzegeist erblicken. Es braucht auch wohl kaum bemerkt zu werden, daß durch ihn die öffentliche Fürsorge manche Entlastung erfährt.

Aus der Kongregationsgeschichte

Es folgen sich nun wichtige Ereignisse in ziemlich rascher Folge: 1911 Gründung des Müttervereins, bei der die Kongregation sich beteiligte; 1911 wurden die ersten Erzieherinnen von Pater Janßen gehalten; April 1911: Einweihung der neuen Marienstatue. Die Leitung des Kongregationslebens lag in den Händen des damaligen Pfarrvikars, unseres jetzigen Herrn Dechanten. Was ihm die Kongregation anvertraut hat, kann nur der Herr des Himmels mitzählen: machen. Wissen doch alle zu mirthen, in

Zum Schluß ein Wort der Anfeuerung und des Dankes. Mögen diejenigen, die dem Kreuzbund ihre Rettung und ihr Glück danken, dies mit der vergebender Treue zu ihm belohnen. Dankbar aber soll vor allem derjenige gedacht werden, der aus rein idealen Gründen dem Kreuzbund beigetreten ist und nun schon seit vielen Jahren in treuer Anhänglichkeit für eine gute Sache sich eingelegt hat. Mögen sie weiterhin ihre wertvolle Kraft dem Kreuzbunde widmen, indem sie das Wort des göttlichen Heilandes eingedenk sind: „Was ihr dem geringsten meiner Brüder gethan habt, das habt ihr mir gethan.“

So blüht das Leben. Eine schicksalreiche Geschichte ist an der Kongregation vorübergezogen. Im alten Geist wollen wir wieder arbeiten und durch stillen Fleiß und Arbeit, die nicht gesehen wird, aber reiche äußere und innere Erfolge zeitigt, unentwegt unsere Pflicht zur Erneuerung der Welt im marianischen Geiste. Wir haben ein neues Heim, möge es der Mittelpunkt unseres Lebens werden, möge es nur eine fröhliche, frohe Schar in seinen Mauern leben, die ihre Aufgaben kennen und tapfer erfüllen. Unser Kongregationsleben blüht. Zwei Seemannsbande, Unterrichtsfuror, Gesangsbande, Nahgruppe, Führertrio, Paramentenbande. Auch unsere Vauengruppe muß wieder rege werden. Unsere Theatergruppe soll jetzt auch einen festen Zusammenschluß erfahren. Es wird viel gearbeitet, aber nur dann ist die Arbeit erfolgreich, wenn alle von dem einen Gedanken befeelt sind, daß nicht der einzelne, sondern die Gesamtheit der Kongregation und die Gottesmutter es ist, der wir dienen und unsere ganze Kraft schenken.

Der Preussische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung wendet sich in einem Rundschreiben gegen die Mißstände, die in letzter Zeit im Chorreinwesen dadurch in Erscheinung getreten sind, daß nicht-berühmte Stellen, insbesondere die Organe einzelner Chorreine und -bünde in die Verhältnisse anderer Chorreineigungen störend eingegriffen haben. Er weist darauf hin, daß keine der die Chorgeangsplege betreibenden Vereinigungen die Befugnis besitzt, mit gegenwärtigen Forderungen und Zwangsmaßnahmen gegen andere Vereine vorzugehen, und erludt die Regierungspräsidenten, im Hinblick auf die kulturellen Belange, die hier auf dem Spiele stehen, ihr besonderes Augenmerk auf eine baldige Beruhigung der Verhältnisse im Chorreinwesen zu richten und etwa eintretende Störungen zu beseitigen.

Die Gefahren kranker Zähne. Es ist noch wenig bekannt, daß kranke Zähne durch die Ursache so mancher Zahnkrankheit und Zahnkrankung sind. Durch die Verbindung der Zähne mit Blutbahnen gelangen nämlich sehr leicht krankheitskeime in andere lebenswichtige Organe, und führen so, um nur einige Beispiele zu nennen, zu Erkrankungen der Nieren und Gelenke. Deshalb gilt auch hier der Rat: Vorbeugen ist besser als heilen. Durch tägliche Pflege der Zähne mit einer Qualitäts-Zahnpasta, wie das jahrelang bewährte Chlorodont, lassen sich die Zähne gesund und gesund erhalten, und dadurch läßt sich auch so mancher Krankheit vom vornherein vermeiden.

schwierigen Verhältnissen das religiöse Leben der Pfarrei aufgebaut werden mußte. Daß die Kongregation heute so blühend und groß dasteht, ist nicht sein Verdienst, denn alle andern haben auf den Grund mitgearbeitet, den er gelegt hat. — 1912 übernahm Bittar hantwärtiger die Leitung. Mit großem Eifer ging er ans Werk, führte im Geisteshaus das große Bühnenstück „Bethlehem“ mehrmals mit großem Erfolge auf. Die 500 Mark Ueberdau wurden der Beschaffung des Hockaltars gegeben. Doch erkrankte der hochw. Herr Präles Hantwärtiger schon bald

antle der hochw. Herr Praes Hünstige: schon bald

Für

DO NOT

Die Stunden



Für frohe Stunden schöne Kleider – aber preiswert, damit noch Geld zu einem hübschen Hut übrig bleibt! Möchten Sie das auch? Dann – gehen Sie zu C & A!

Abbildung 1
Begonnen: Flammisoldid, besonders
wird durch den großen zweifäl-
tigen Kragen mit Plisse sowie dem
hellen Faltrock **2975**

Abbildung 2
Festhes Wolfswild aus gelbem Algalstein mit sehr sparter Garnitur und Rückenschloß

jugendliches Wolfjagd mit moderner Schuttkrieges und flatter Schuttschneidung **975**

Abbildung 1
Für kalte Tage die Plinkoppe mit
uneartigen Krümmenbesatz. 456

Ganz neue modische Form in Haarschleife mit reicher Blasenverarbeit.ung und aparter Steill-Verarbeitung. 775



GEHEN SIE ZU C&A
BRENNINKMEYER

DORTMUND / Ostenhellweg 36

Das deutsche
Entscheid
Es ist ein
künfsthwerer
U n e m u ß
erhaben und
In unlerer
Wahlsonntag,
Heilandsmort
das Ihre zu
das Seine zu
zur Untreue
Diese Wa
rade heute u
deutscher Wa
Mädchen und
but zahlen,
mit eurer G
Ehre, des G
Ein jeder
hinweg von
hin zu der
das deutsch
Ja oder
Eine Ra
drängen sich
der Ehre, de
die andere
Gefächter die
Knechtstafi
zu ziehen.
Nur zwei
Deutscher
Wenn du
deinem Bate
in deutschen
mit deinem
Alle, alle
gehen und
zahlen, auf
und deutscher
deutsche Tem
der uralten
sen ihn die G
Alle unse
gen lassen in
und Ehre, in

Keiner fe

Der heut
Bunte M
der Werbun
dient, wird e
erlebt hat
einen abgem
Abends zu
tägigen Weil
Schiefstände
Sinn hat fid
tung zu über
Ausschmüde
unter den G
hafte Rüstfe
wonnen, die
Erfklaffiges
geboten wird
den zugegen
Stimmung
mand heute
Eintrittspre
steht in fein

Ne

Ein aller

In Hage
oeritab im
here Rechnu
Gel., Jehen
der einzige
Turnfuß, i
hob, um tur
werden. M
lache Vater
Emhergau,
man im Sa
Baufau den
der Schulbe
beauftragt
Erfolg an i
jugend gear
entwegten l
zuteil gewo
Ehrenporf
ein gehörte
sich nicht n
gliede das
ruehen!

Mikro

Wie das
Staatssekret
der, heraus
mal Stellung
Mittelung
lich von de
es, daß fü
t auf in I
fomme und
kauf in Uni
ausgeschloß
die Deutsche
die Weinun
geber der I
selbst sei, f
änderte un
Korrespond

*** Der 12.**

Wie der
der Preuß.
Vollstibidum
Schüler in
höheren Sch
schulen auf
ber befonde

Inje

Aus und für Herne

Sonntagsgedanken

Das deutsche Volk steht heute vor einer großen Entscheidung.

Es ist ein Sonntag, ein deutscher Sonntag, zukunftsreicher als tausend andere. Der Gang zur Urne muß heute ein heiliger Sonntagsweg sein, erhaben und geweiht.

In unserer politisch bedrängten Zeit, am heutigen Wahlsonntag, möge sich der deutsche Christ an das Heilandswort erinnern, daß Kirche und Staat das Ihre zu fordern haben und daß der Christ jedem das Seine zu geben hat, ohne daß die Treue zu einem zur Untreue gegen den anderen werde.

Die Wahrheit und Ehre des Heilandes soll gerade heute uns Richtschnur sein. Denn heute muß der deutsche Mann, der deutsche Frau, muß der deutsche Mädchen und Jungmänner eurem Vaterland den Tribut zahlen, nicht mit Worten und Mägen, sondern mit eurer Ehre. Des Vaterlandes Ehre ist eure Ehre, des Vaterlandes Schmach ist eure Schmach!

Ein jeder prüfe sich selbst und lenke seinen Blick hinweg von den Kleinigkeiten des politischen Alltags hin zu der großen Schicksalsfrage, die heute das deutsche Volk zu beantworten hat.

Ja oder nein? — Eine Riesenwaage ist aufgestellt. Um sie drängen sich unsichtbar die Geister der Freiheit und der Ehre, des Rechtes und der Gerechtigkeit. Und an die andere Waagschale perlen sich mit häßlichem Geschick die finsternen Geister der Unfreiheit und Knechtschaft zu hängen und sie wieder in die Tiefe zu ziehen.

Nur zwei Waagschalen sind aufgehängt. — Deutscher Mann, deutsche Frau, entscheide! — Wenn du Licht und Sonne über deinem Haus und deinem Vaterlande haben willst und wieder Freiheit in deutschen Gauen, dann spreche ein gläubiges Ja mit deinem ganzen Hause!

Alle, alle wollen wir heute diesen Sonntagsweg gehen und mit unserem Stimmzettel den Bauplan beschreiben, auf dem ein neuer Tempel deutscher Freiheit und deutschen Glüdes errichtet soll. Dieser strahlende deutsche Tempel soll getragen werden von den Säulen der uralten Ideale der Volkstreu und des Friedens. Alle unsere Stimmen wollen wir zusammenfassen lassen in ein mächtiges Bekenntnis zur Freiheit und Ehre, in einem millionenfachen Ja!

Keiner fehle heute Abend beim Verkehrsverein!

Der heute Abend bei Strickmann stattfindende Bunte Abend des Herne Verkehrsvereins, der der Werbung für ihn und für das Winterhilfswerk dient, wird ein Ereignis werden, wie es Herne selten erlebt hat. Alle Kräfte sind eingeleitet worden, um einen abgemessenen und genauen Verlauf des Abends zu gewährleisten. Der Saal wird in der prächtigsten Weise ausgeschmückt und durch Weinlauben, Schießstände um unterteilt werden. Die Firma Sinn hat sich bereit erklärt, die dekorative Ausgestaltung zu übernehmen. Alle Verkehrsvereinsmitglieder haben Ausmachungsunterlagen beigeleitet, um das Ganze unter dem Gesichtspunkt des Verkehrs zu stellen. Kammerhändler aus Herne und von auswärts sind gekommen, die dafür sorgen, daß auch wirklich etwas Günstiges in Bortrag, Kunst, Gesang, Tanz usw. geboten wird. Auch zahlreiche prominente Gäste werden zugegen sein, doch soll alles zwanglos fröhlicher Stimmung sich hingeben können. Möge daher niemand heute Abend fehlen. Es lohnt sich wirklich, den Eintrittspreis von 1.— Mark zu erlegen, denn er steht in keinem Verhältnis zu dem Gebotenen.

Rechnungsführer Neuland

Ein alter Freund der Turnschule aus dem Leben geschieden.

In Hagen, wo er seinen Lebensabend verbrachte, verstarb im vergangenen Alter von 80 Jahren der frühere Rechnungsführer der Harpener Bergbau-Alt-Ges., Zechengruppe Herne, Herr Neuland. Er war der einzige noch lebende Mitbegründer des Bauvereins Turnclubs, den er am 30. 7. 1879 mit aus der Taufe hob. Um kurze Zeit darauf sein stilles, vorbildliches Leben zu beenden. Mit begeistertem Herzen hing er der Turnschule Vater Jahn an, vorbildlich wirkte er im ganzen Ennsberg, dessen 1. Bauwart er war. Als man im Jahre 1880 an der evangelischen Schule in Hagen den Turnunterricht einführen wollte, wurde er von der Schulbehörde mit der Abhaltung dieses Unterrichts beauftragt und hat auch mehrere Jahre mit bestem Erfolg an der körperlichen Erziehung der Schulkinder gearbeitet. Manche Ehrengabe ist später dem unermüdeten Freunde und Vorkämpfer der Turnschule zuteil geworden. Sein Verein ernannte ihn zum Ehrenvorsitzenden. Auch dem Bauverein Harpener Turnclub gehörte er an. Der Bauverein Turnclub wird es sich nicht nehmen lassen, seinem alten treuen Mitgliede das letzte Geleit zu geben. Möge er in Frieden ruhen!

Mißverständnis in der Warenhausfrage

Wie das B.D.-Büro meldet, nimmt die vom Staatssekretär im Reichswirtschaftsministerium, Feder, herausgegebene Deutsche Wochenchau noch einmal Stellung zu einer von ihr kürzlich veröffentlichten Mitteilung über die Warenhausfrage. In der kürzlich von der Zeitschrift verbreiteten Mitteilung hieß es, daß für Nationalsozialisten der Einkauf im Warenhaus grundsätzlich nicht in Frage komme und daß jeder Nationalsozialist, der beim Einkauf in Uniform angetroffen werde, aus der NSDAP ausgeschlossen wird. Zu dieser Veröffentlichung stellt die Deutsche Wochenchau nunmehr fest, daß dies weder die Meinung des Staatssekretärs Feder als Herausgeber der Deutschen Wochenchau, noch der Zeitschrift selbst sei, sondern daß es sich hierbei um die unveränderte ungenügend gekennzeichnete Wiedergabe einer Korrespondenzmeldung aus Köln gehandelt habe.

Der 12. November in den preussischen Schulen.

Wie der Amtl. Preuß. Pressedienst mitteilt, hat der Preuß. Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung in einem Erlass angeordnet, daß die Schüler in den ihm unterstellten Volks-, mittleren und höheren Schulen und in den landlichen Fortbildungsschulen auf die nationale Bedeutung des 12. November besonders hingewiesen werden.

In jeder guten Gaststätte

finden Sie den Herne Anzeiger. Bitte, verlangen Sie ihn!

Mitglieder des Abstammungsvorstandes dürfen Uniform tragen.

Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, hat der preussische Minister des Innern in einem Rundschreiben die für die früheren Wahlen und Abstammungen getroffene Regelung, nach der den Mitgliedern des Abstammungsvorstandes das Tragen von Parteiuniformen und Parteibadges nicht gestattet war, aufgehoben.

Die Revision der Quittungskarten

wird fortgesetzt in Herne, und zwar Mantuffel, Steinmeß, Molke, Goeben, Bismardstr., Harpener Weg. Quittungskarten und Aufrechnungsbefehlsungen sind zur Revision bereitzuhalten, auch muß Auskunft und Nachweis über die Arbeits- und Lohnverhältnisse der Arbeitnehmer gegeben werden können. Die Quittungskarten usw. des Hauspersonals sind in der Wohnung des Arbeitgebers bereitzuhalten.

Personalveränderung beim Wirtelgnidat.

Wie wir erfahren, tritt beim Wirtelgnidat für den Handelskammerbezirk Bochum ein Wechsel ein. Der bisherige Geschäftsführer Dipl.-Kaufmann A. Braun ist mit Wirkung vom 15. November zum Hauptgeschäftsführer der Bauverwaltung Westfalen-Lippe im Reichseinheitsverband ernannt worden. Mit der Geschäftsführung beim Wirtelgnidat Bochum wird Dr. P. Anne, bisher bei der Bauverwaltung Dortmund, beauftragt.

70 Jahre alt.

Elisabeth Pawlik, geb. Wertkowitz, Haldestraße 23, feiert heute ihren 70. Geburtstag. Unter alten treuen Abonnenten, die seit Bestehen des Anzeigers Bezieherin ist, herzliche Glückwünsche!

40jähriges Ehejubiläum.

Die Eheleute Josef Amedick und Frau Anna, geb. Benz, Rotthofstraße 39, feiern heute ihr 40jähriges Ehejubiläum. Sie gehören seit Bestehen zu unseren Bezieherinnen. Den treuen Abonnenten herzliche Glückwünsche!

Erfolgreiche Uraufführung.

Vom Stadt. Orchester in Bochum wurde der Fürtön-Stück-„Die Waise“, komponiert von Paul F. A. A., Direktor der hiesigen Musikschule, uraufgeführt und mit großem Beifall aufgenommen.

Umbau einer Brotfabrik.

Die Großbäckerei Reutenberg, Gelsenkirchen, nimmt augenblicklich den Umbau der in ihren Besitz übergegangenen früheren Bäckerei Wobbel auf der Haldestraße vor. Mit den umfangreichen Bauarbeiten ist die hiesige Baufirma Möller und Weber beauftragt.

Älteren wurden gefällt.

Die Baumreihen der Strümpfer Straße, die schon in vorigen Jahren infolge des Unwettersturms stark geschädigt wurden, erhielten noch weitere frische Bäume. Diese fallen jetzt der Art zum Opfer. Die abgestorbenen Bäume werden von der Provinzialstraßenverwaltung an Interessenten verkauft, die sie dann selbst pflanzen.

Waju vertrauensfähig.

war ein hiesiger Erwerbsloser. Er lernte vergangene Tage in einer Wirtschaft einen Mann kennen, der sich als Bauarbeiter ausgab und von Kanalregulierungsarbeiten sprach. Es wurden wieder einige Leute eingeladen. Der Erwerbslose gab aus Freude ein Bier aus. Gestern morgen legte er sich aufs Rad, um in der Baubude am Kanal wegen Arbeit anzufragen. Am dichten Nebel fuhr er die Kanalbrücke entlang, seine Baubude war zu sehen. Unter der Brücke an der Ludwigstraße hatte er abgedreht das Rad, auf dem schmalen Pfad auszuweichen. Er warf sich jedoch rechtzeitig vom Ufer zurück, während das Bordrad schon im Kanal hing. So war er mit dem Schrecken davon gekommen, aber er schwor, seinem Großvater mehr Glauben zu schenken.

Interatenbeträger. — Geschädigte geklagt.

In Dortmund wurde kürzlich ein gewisser Mar Zielbeck, 39 Jahre alt, wegen Interatenbetrugs festgenommen. Er sammelte Interate für die schon seit Jahren nicht mehr bestehende Polizei-Verkehrszeitung, faktierte die Beträge und verbrauchte diese für sich. Zielbeck ist auch in Herne aufgetreten, und es wird vermutet, daß noch mehr Personen durch ihn geschädigt wurden.

St. Martin in Holthausen

Erstes Wiederaufleben eines schönen Volksbrauches.

St. Martinus beleuchtete gestern Abend das „Dorf“ Holthausen. Mit langem Schnaufhieb und einem Schwert stellte er sich hoch zu Ross den Kindern vor. Wenn sein Reittier auch etwas lahme und wenn er auch kein Gabenbündel vertragen hatte, die Begeisterung, mit der er von den Kleinen empfangen wurde, war darum nicht weniger groß. Vermundet blühte das alte Schulhaus das bunte Gewimmel zu seinen Füßen. Hoch lobte die Stimme des Martinsfeuers und helle Kinderstimmen sangen: Heut ist Martinsabend da. An der Spitze St. Martinus, geführt von einem alten gut aussehenden Betler, zog dann der Zug in langer Reihe durch die sonst so stillen Dorfstraßen. Was auch immer ertrug, Bürger den Kopf geschüttelt haben, so werden doch die jahrhundertalten Bauernhäuser ihre helle Freude an dem Fest haben, daß lange vergebene alte Zeiten unserer Zeit seine Auferstehung feiern nicht als in der Nacht träumten Kinderherzen stilles national und einem gütigen Reitergefiel.

Auf 24 Stunden hinter sich

Gardinen

Ein nicht alltäglicher Vorfall wurde vom Volksgenossen des Freitags vor dem Herrn gehalten beobachtet. Ein Honigbäcker aus M. S. S. mit diesem vereint seinen Gollatwagenführer nicht herum zum Gefängnishof zu bringen, sondern einen großen Zorn, denn er war im Besitz eines Strafgebots von 15 Mark, daß er den seine Schuld bestand darin, daß er die den Honig, den er verkauft, nicht kenntlich gemacht. Der Gerichtsbefehl er sich derart unter der nicht nur seine Strafe von 15 Mark, sondern auch noch wurde, sondern daß er auch auf der Straße von 24 Stunden wegen Ungehorsams in angestanden hatte. Ja, Ordnung muß sein, es ist ein ehrlicher Mann.

Bettende Volksgenossen entsprechen nicht der des neuen Staates. Unden Bei der letzten Bettlerrazzia kam ein alter Mann vorüber, der sich nicht um die Bettler kümmerte, sondern sich nur um die Bettler kümmerte.

mit worden sind. Einmalige Geschädigte wollen umgehend bei der nächsten Polizeidienststelle Anzeige erstatten.

Kraftabgetriebe gestohlen.

In der Nacht zum Donnerstag wurde von einem in der Garage eines Grundstücks in der Bismardstraße untergestellten Motorrad Marke Murtur das Getriebe ausgebaut und gestohlen.

Pong von der Weide gestohlen.

Am Donnerstag zwischen 12—17 wurde von einer Weide an der Schillerstraße in Herne ein Pferd im Werte von etwa 130 Mark gestohlen. — Beschreibung: Pong, Wallach, etwa 18 Jahre alt, 1,50—1,55 Meter groß, braun, etwa 20 cm langer Schweif, Stehmähne am Hals, Kopfmähne lang. Alle vier Hufe sind stark mit weißen Streifen durchzogen und mit Flecken versehen.

Verkehrsunfälle.

Am Donnerstag gegen 9.10 Uhr wurde auf der Hordhauer Straße ein Radfahrer von einem Kraftfahrzeug angefahren und am linken Ellenbogen und an der linken Hüfte verletzt. — Auf der Bahnhofstraße stießen am gleichen Tage gegen 11.10 Uhr ein Personenkraftwagen und ein Lastkraftwagen zusammen. Personen wurden nicht verletzt. Es ist nur Sachschaden entstanden. — Gegen 15.45 Uhr wurde der hiesige Schüler Wilhelm L. auf der Kaiser-Wilhelm-Straße von einem Personenkraftwagen angefahren und am Kopf, im Gesicht und an den Händen verletzt.

Grubenunfall.

Ein Grubenunfall ereignete sich gestern kurz vor Beendigung der Mittagschicht im Untertagebetrieb einer örtlichen Schachtanlage. Der hiesige Grubenarbeiter wurde von einer Grubenlostmotore gegen den Stoß gedrückt, wobei er zu Fall kam und durch Nachrücken des Kohlensuges neben schweren Quetschungen einen Bruch des linken Beines erlitt, so daß keine Ueberführung ins Bergmannsheil erforderlich wurde.

Ein unglücklicher Waisag.

Während des Aufstiegs gereinigter Wäse kam gestern vormittag das 4jährige Töchterchen Erna der Eheleute D. dem Waisag zu nahe, wobei es, da die Dienur wegen großer Hitze offenstand, von den herausgeschlagenen Flammen erfaßt wurde und arge Brandwunden am Unterkörper und an den Armen erlitt. Im bedenklichen Zustand wurde es schnell zum Krankenhaus geschafft.

Vom Pferd gebissen.

Die Warnung, das scheue Pferd eines hiesigen Unternehmers nicht zu reizen, ließ der Fuhrknecht W. Schi. aus Wanne-Eickel außer acht. Das aufgelegte Tier biß dem Lenker in den Oberarm und traf ihn durch Ausschlagen am Unterhaken. Mit einer Knochenzerpflünderung und Fleischwunden wurde er ins Krankenhaus geschafft.

1. Herne Theaterverein e. V. 1894.

Obwohl der 1. Herne Theaterverein bei seinen regelmäßigen Aufführungen im Rath. Gefallenhaufe schon eine ganze Anzahl Söbinger zu seinen ständigen Besuchern zählt, so ist es doch nicht möglich, auch den Teilen der Söbinger Bevölkerung, die ihn noch nicht kennt, Gelegenheit zu bieten, eine seiner Aufführungen zu besuchen. Zu diesem Zwecke bringt der Verein am morgigen Sonntag im Saale des Wirtes Lutz (früher Feiertag) das bereits in Herne mit großem Erfolg gegebene Lustspiel „Willa's Frau“ zur Aufführung. Wer das Stück in Herne sah, wird bestätigen, daß die Besucher wohl und ganz auf ihre Kosten kommen. Nicht nur, daß dauernde Lachsalen den Saal erschütterten, auch die Darstellung selbst ließ keinen Wunsch offen. Es kann daher den Freunden guten, gediegenen Theaters nur dringend empfohlen werden, die Vorstellung zu besuchen; denn einige wirklich fröhliche, vergnügliche Stunden stehen in Aussicht. Beginn der Vorstellung sowie die Eintrittspreise finden aus dem Vereinskalender ersichtlich.

Der Verein Schleiferei Landsleute Herne und Umgebung

hielt am Sonntag im Vereinslokal Jol. Wand, Mont-Cenis-Straße, seine Monatsversammlung ab. Der Vereinsführer Landsmann L. e. b. eröffnete die gut besuchte Versammlung mit dem deutschen und landesmännlichen Gruß. Nach schneller Belebung interner Vereinsangelegenheiten ernannte der Vereinsführer seine Mitarbeiter. Der heutige Führertrat liegt sich aus

folgenden Landsleuten zusammen: Vereinsführer Herr Liebig, St. Rel., Schriftführer und Propagandaleiter Franz Litzberger, St. Rel., Kassierer Alfred Bartel, Beisitzer Leo Wader und Eduard Thura. Zur Leiterin der Frauengruppe wurde die bisherige 1. Vorsitzende Frau Grehl ernannt. Den auscheidenden Vorstandsmitgliedern wurde der Dank für ihre bisherige Tätigkeit ausgesprochen. Dem Vorsitzenden Adolf Hitler wurde telegraphisch die unverbrüchliche Treue versichert. — Anschließend an die Versammlung wurde im schlichten Rahmen das 24. Stiftungsfest gefeiert. Der Vereinsführer begrüßte ganz besonders den Vorsitzenden der Arbeitsgemeinschaft heimattreuer Ostdeutschen, Lehrer Weidmann, welcher als Beauftragter der Kreisleitung der NSDAP. erschienen war; sowie den Ortsgruppenleiter Landsmann Schmidt vom Bruderverein „Kübelzahl“. Dem verstorbenen Ehrenvorsitzenden und Gründer des Vereins Opa F. u. d. n. wurde, während die Kapelle das Lied vom guten Kameraden intonierte, eine Minute stillen Gedenkens gewidmet. Hinweisend auf die kommende Wahl, forderte der Vereinsführer von seinen Mitgliedern, daß am Sonntag ein jeder zur Wahl gehe, um seine Pflicht als Deutscher zu erfüllen. Wer der Wahlurne fern bleibe, müsse als Landesverräter bezeichnet werden. Ein kräftiges „Sieg-Heil“ auf unseren Reichspräsidenten und unserem Volkstanzler sowie das Singen des

Gute Herrenkleidung.

Schmid & Co., G. m. b. H., Bahnhofstraße 62. — Moderne Herrenkleidung! Bequeme Zahlungsweise.

Die gemütliche Gaststätte.

Alteutsche Bierstuben, Friedrich Dettmann (früher Algenhütter), Ehem. Rostbr. 4, Wäldler Auschank.

Deutschland und des Herne-Besels-Bundes beschloffen die Ansprache. Die Festrede wurde von Lehrer Weidmann gehalten. Herr Weidmann hielt es ebenfalls für seine Pflicht, anschließend an die eigentliche Festrede alle Schiefer auf die Bedeutung des kommenden Sonntags ganz besonders hinzuweisen. Die mit spontanem Beifall aufgenommene Rede klang aus in dem Lied: Ich hab mich ergeben. Landsmannin Frau Grehl beglückwünschte den Verein im Namen der Frauengruppe und überreichte ein Tischbanner. Ein deutscher Tanzabend beschloß die Feier. Der Reinertrag wurde für die Winterhilfe bestimmt.

Die Kameradschaft d. Nachrichtentruppen (Kadenach)

tagte am 8. Nov. im Hotel Weinhardt. Der Führer Kam. Markhoff wies auf die Wichtigkeit des 12. Nov. für jeden Deutschen hin und eröffnete die Versammlung mit einem „Sieg-Heil“ auf den Reichspräsidenten und seinen Kanzler Adolf Hitler. Am 28. 10. fand auf dem Wilhelm-Lied-Schießstand in Holthausen das erste Feilschießen der Kadenach statt. Sieger waren die Kam. Reichste, Markhoff, Jünker, Borgmann, Frömmig und Lorenz. Preisverteilung mit gemütlichem Teil war anschließend im Lokale des Kameraden Borgmann in Söbinger. Am Sonntag, dem 29. 10., war Beibehaltung des Selbstschützungsbeschlusses beim hiesigen Postamt. Die Beibehaltung dauerte 2 Stunden und wurde in liebenswürdiger Weise von den Herren Kühne und Repler geleitet und sehr interessant und lehrreich gestaltet. Kamerad Bol. M. Dörfer streifte in der Versammlung nochmals das Gesehene und machte noch lehrreiche Ausführungen über seine Erfahrungen am Klappen-schrank aus der Dienstzeit. Die Versammlung beschloß, am 6. Jan. 1934 eine Weihnachtsfeier mit Kinderbeibehaltung im Vereinslokal zu veranstalten. Die Kameraden nahmen ferner Kenntnis von der Gründung einer Kadenach in Gestrup-Margel durch die Initiative des Kam. Markhoff. Ein Zugang von neun Kameraden ist in den letzten 4 Wochen zu verzeichnen. Weitere Werbung ist Pflicht der Kameraden. Jeder Kamerad jeglicher Nachrichten-Formation gehört in die Kadenach Herne. Die anregend verlaufene Versammlung wurde, nachdem der 2. Führer, Kamerad Schwiager, nochmals auf die Wichtigkeit des 12. November hingewiesen hatte, vom Kam. Markhoff geschlossen. Nächste Versammlung am 13. 12. mit Vortrag des Kam. Stademann über Funktelegraphie. Fernleben usw.

Verbreitung des nationalsozialistischen Gedankenguts unter den Angestellten u. Arbeitern bei Behörden

In einem früheren Rundschreiben hat der Ministerpräsident die Beamenschaft aufgefordert, getreu den Idealen des Nationalsozialismus Beamtenums Treuen wieder vom Hort der Sauberkeit, Sparsamkeit und hingebenden Pflichterfüllung zu machen. Dieser Erlass gilt, wie der Amtl. Preuß. Pressedienst mitteilt, auch sinngemäß für die Angestellten und Arbeiter. Es ist Pflicht der Behördenleiter, auch auf die Angestellten und Arbeiterherrschaft persönlich aufzulegen und belehrend einzuwirken und sich gelegentlich davon zu überzeugen, daß auch den Angestellten und Arbeitern das wesentliche Gedankengut der nationalsozialistischen Bewegung nicht fremd geblieben ist.

Magen- und Darmstörungen.

Das Heer der Magen- und Darmleiden ist außerordentlich groß. Tausende kranken jahrelang daran herum. Nicht selten sind diese Leiden selbst vererbelt. Was wird mitunter schon allein durch falsche Ernährung gefördert. Unverdauliche Nahrungsmittel, bald zu heiße, bald zu kalte Speisen, denn wieder Ueberverwundung durch Getränke usw. Kein Wunder, wenn da alle möglichen Krankheiten im Magen und Darm entstehen, die oft fast unmerklich sich einschleichen, dafür aber um so hartnäckiger und schwerlicher werden können. Zu einer guten Verdauung und zu einem normalen Stoffwechsel sind in erster Linie erforderlich: Guter Magen und gesunder Darm. Wie wir durch die Kneippkur solche Leiden bekämpfen und vor allem durch Einstellung auf den Kneipp'schen Lebensweise solchen Leiden aus dem Wege gehen, vorbeugen können, wird in dem am Dienstag, dem 14. November, im Lokale des Herrn Dr. Sternberg stattfindenden Vortrag eingehend behandelt. Der Besuch dieses äußerst interessanten und aktuellen Vortrages wird sich gewiß lohnen.

Kellerauf „Zum Kanonenengarten“.

Wie bisher jeden Sonntag, so findet auch morgen wieder Konzert mit Tanz statt. Gleichzeitig ist den Gästen Gelegenheit geboten, die durch den Rundfunk bekanntgegebenen Wahlergebnisse sich anzuhören. (S. Anzeige.)

Saalbau Anlauf.

Der kommende Sonntag bringt mit seinem neuen Varieteprogramm wieder eine Sensation. Wer erinnert sich des früheren Gastspiels der überall beliebt gewordenen Nummern im Saalbau Anlauf? Darum die Parole für morgen: Auf zum Saalbau Anlauf!

Weiß Zähne: Chlorodont

Du willst Deutscher sein? Dann tragen die Deutsche Not!

Ämliche Bekanntmachungen

Nachtrag zur Ordnung betreffend die Erhebung einer Vergnügungssteuer in der Stadt Herne vom 18. Februar 1929.

Auf Grund der §§ 13 und 18 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 in der jetzt geltenden Fassung und der Bestimmungen über die Vergnügungssteuer in der Fassung der Bekanntmachung vom 7. Juni 1933 — R.O. Bl. 1933 Seite 351 — wird zu der Ordnung betreffend die Erhebung einer Vergnügungssteuer in der Stadt Herne vom 18. Februar 1929 folgender Nachtrag erlassen:

Artikel I.

- Der § 2 Abs. 7 erhält folgende Fassung:
„7. Veranstaltungen der im § 1 Abs. 2, Gruppe I, Ziffer 1 und 2 und Gruppe II, Ziffer 6 und 7 bezeichneten Art, die von den Ländern im öffentlichen Interesse unternehmen, unterhalten oder wesentlich unterstützt werden, sowie Veranstaltungen, die von den Landesregierungen im Interesse der Kunst, Pflege oder Volksbildung als gemeinnützig anerkannt sind.“
- Im § 2 werden als Nr. 8 und 9 folgende Vorschriften eingefügt:
„8. Veranstaltungen, die kirchlichen Zwecken dienen, soweit sie von Organen der Religionsgesellschaften des öffentlichen Rechts unternehmen werden;
9. Veranstaltungen, die am 1. Mai aus Anlass und zu Ehren des Feiertags der nationalen Arbeit unternehmen werden.“
- Die letzte Ziffer 8 des § 2 erhält die Ziffer 10.
- Im § 8 erhält Absatz 2 folgende Fassung:
„(2) Die Steuer wird für die einzelne Karte auf den vollen Reichspennigbetrag nach oben abgerundet.“
- Der § 9 erhält folgende Fassung:
§ 9.
(1) Für Veranstaltungen der im § 1 Abs. 2, Gruppe II, Ziffer 7 bezeichneten Art beträgt die Steuer 15 vom Hundert des Preises oder Entgelts.
(2) Wenn bei solchen Veranstaltungen Bildstreifen, die von einer der Filmkammern bei der Bildstelle des Zentralinstituts für Erziehung und Unterricht in Berlin oder von der Deutschen Lichtbildstelle in München als künstlerisch, als volksbildend oder als kulturell oder staatspolitisch wertvoll anerkannt sind,

in einer Gesamtlänge von mehr als 250 Meter (mehr als 100 Meter bei Schmalfilmvorführungen) vorgeführt werden, so treten an die Stelle des im Abs. 1 bezeichneten Steuerbetrags folgende Steuerbeträge:

bei einer Länge der anerkannten Bildstreifen im Verhältnis zur Gesamtlänge der vorgeführten Bildstreifen	bis ¼ = 12 vom Hundert, bis ½ = 10 vom Hundert, von mehr als ½ bis ¾ = 8 vom Hundert, von mehr als ¾ bis 1 = 6 vom Hundert, von mehr als 1 = 4 vom Hundert
--	--

- Im letzten Falle (mehr als ¼ anerkannte Bildstreifen) trifft Steuerfreiheit ein, wenn nur Filme ohne fortlaufende Spielhandlung oder — zusammen mit ihnen oder allein — solche Filme mit fortlaufender Spielhandlung vorgeführt werden, die von den in Abs. 2 genannten Stellen als besonders wertvoll anerkannt sind.
- Die im Abs. 2 vorgesehenen Steuerermäßigungen treten nicht ein, wenn neben der Vorführung von Bildstreifen Veranstaltungen anderer Art ohne künstlerischen, volksbildenden oder kulturell oder staatspolitisch wertvollen Charakter dargeboten werden, sofern diese zeitlich mehr als ¼ des Programms der Gesamtveranstaltung in Anspruch nehmen.
- Die Steuer wird für die einzelne Karte auf den vollen Reichspennigbetrag nach oben abgerundet.“

Der § 22 erhält folgende Fassung:

§ 22.

- Künstlerisch hochstehende Veranstaltungen der im § 1 Abs. 2, Gruppe I, Ziffer 1 und 2 und Gruppe II, Ziffer 6 bezeichneten Art, deren Geschäfts- und Kassenführung den Anforderungen entspricht, die an kaufmännisch geleitete Unternehmen üblicherweise gestellt werden, werden zu einer Steuer von drei vom Hundert der Kasseinnahme herangezogen.
- Veranstaltungen der im § 1 Abs. 2, Gruppe I, Ziffer 1 und 2 und Gruppe II, Ziffer 6 bezeichneten Art, bei denen der künstlerische oder volksbildende Charakter überwiegt, und deren Geschäfts- und Kassenführung den Anforderungen entspricht, die an kaufmännisch geleitete Unternehmen üblicherweise gestellt werden, werden zu einer Steuer von fünf vom Hundert der Kasseinnahme herangezogen, es sei denn, daß während der Veranstaltung Spellen oder Wettspiele veranstaltet werden oder geräucht wird.

- Sirkusveranstaltungen, deren Geschäfts- und Kassenführung den Anforderungen entspricht, die an kaufmännisch geleitete Unternehmen üblicherweise gestellt werden, werden zu einer Steuer von zehn vom Hundert der Kasseinnahme herangezogen.
- Darüber, ob die in Abs. 1 bis 3 bezeichneten Voraussetzungen zutreffen, entscheidet die Landesregierung oder die von ihr beauftragte Behörde.

Der § 26 erhält folgende Fassung:

§ 26.

Soweit diese Steuerordnung nicht anders bestimmt, finden die Vorschriften der Reichsabgabenordnung sinngemäß Anwendung. Dies gilt nicht für das Rechtsmittelverfahren, sofern nicht das Landesrecht auch insoweit die Vorschriften der Reichsabgabenordnung für anwendbar erklärt.“

Artikel II.

Dieser Nachtrag tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft. Mit dem gleichen Tage tritt der Beschluß vom 2. März 1931 sowie der Nachtrag vom 12. Dezember 1932 außer Kraft.

Herne, den 10. Juli 1933.

Der Magistrat: gez. Meyerhoff.

Genehmigt für die Zeit bis zum 31. März 1934.

Arnsberg, den 25. September 1933.

Der Regierungspräsident:

In Vertretung: gez. Unterschrift.

Zugef. 11. 10. 1933.

Der Minister des Innern.

Im Auftrage: gez. Unterschrift.

IV St. Herne 16

St. IV 7424/3. 9/10.

Dieser Nachtrag wird hiermit veröffentlicht. Die Vergnügungssteuerordnung vom 18. 2. 1929 ist in Nr. 72/1929 der Herne Zeitung und des Herne Anzeigers veröffentlicht.

Herne, den 8. November 1933.

Der Magistrat.

§ 184. Die abgeschlossene Abstammungsliste über die Errichtung einer Zwangsinsinnung für das Fleischerhandwerk im Bezirk der Stadt Herne liegt vom 10. November 1933 ab während zweier Wochen im Rathaus, Zimmer 38, täglich von 9 bis 11 Uhr zur Einsicht und Erhebung etwaiger Einsprüche der Beteiligten offen.

Nach Ablauf der Frist eingehende Einsprüche bleiben unberücksichtigt.

Herne, den 7. November 1933.

Der Oberbürgermeister: J. A. Hoffmann.

Öffentliche Bekanntmachung

§ 183. Die vom Staat bisher erhobene vorläufige Steuer vom Grundvermögen für die nach § 2 Abs. 1 zu b des Grundvermögenssteuergesetzes veranlagten landwirtschaftlichen, forstwirtschaftlichen oder gärtnerischen Grundstücke wird vom 1. Oktober 1933 ab nicht mehr erhoben. Lediglich für die Zwecke der Gemeindegrundsteuer wird die staatliche Veranlagung auch weiterhin durchgeführt.

Herne, den 8. November 1933.

Der Magistrat.

Bekanntmachung

In unser Handelsregister Abs. A unter Nr. 123 ist heute bei der Firma W. Voos zu Herne folgendes eingetragen worden:

Die Firma ist erloschen.

Herne, den 4. November 1933.

Das Amtsgericht.

Bekanntmachung

In unser Handelsregister Abs. B ist heute unter Nr. 172 die Firma Rudolf Müller & Co., G. m. b. H., in Herne eingetragen worden.

Gegenstand des Unternehmens ist der Betrieb eines Möbelfabrikates und Ausstattungsgeschäftes, ausgedehnt auf Polsterwaren und allen sonstigen dazu gehörigen Gegenständen.

Das Stammkapital beträgt 20.000 Reichsmark. Geschäftsführer ist der Kaufmann Rudolf Müller in Herne.

Der Gesellschaftsvertrag ist am 29. Oktober 1933 abgeschlossen.

Der Gesellschafter Rudolf Müller bringt die von der Firma C. Dittmer nach Inhaber Hermann Kauf in Herne übernommenen Waren, Einrichtungsgegenstände und sonstigen Inventaren sowie die ihm von dieser Firma übertragene Rechte der Fortführung des Geschäfts und der Uebernahme des Mietvertrages nebst Kundchaft in die Gesellschaft zum festgesetzten Werte von 19.000 Reichsmark und als Gegenwert für seine Stammeinlagen ein.

Herne, den 10. November 1933.

Das Amtsgericht.

Winterliche BAUMWOLLIWAREN

Mollige, solide Qualitäten in großer, gut sortierter Auswahl. Decken Sie Ihren Bedarf aus diesem vorteilhaften Angebot.

Schlafanzug-Flanell in neuen Streifen und kleinen modernen Mustern, 1,50, 1,75, 2,00, 2,25, 2,50, 2,75, 3,00, 3,25, 3,50, 3,75, 4,00, 4,25, 4,50, 4,75, 5,00, 5,25, 5,50, 5,75, 6,00, 6,25, 6,50, 6,75, 7,00, 7,25, 7,50, 7,75, 8,00, 8,25, 8,50, 8,75, 9,00, 9,25, 9,50, 9,75, 10,00, 10,25, 10,50, 10,75, 11,00, 11,25, 11,50, 11,75, 12,00, 12,25, 12,50, 12,75, 13,00, 13,25, 13,50, 13,75, 14,00, 14,25, 14,50, 14,75, 15,00, 15,25, 15,50, 15,75, 16,00, 16,25, 16,50, 16,75, 17,00, 17,25, 17,50, 17,75, 18,00, 18,25, 18,50, 18,75, 19,00, 19,25, 19,50, 19,75, 20,00, 20,25, 20,50, 20,75, 21,00, 21,25, 21,50, 21,75, 22,00, 22,25, 22,50, 22,75, 23,00, 23,25, 23,50, 23,75, 24,00, 24,25, 24,50, 24,75, 25,00, 25,25, 25,50, 25,75, 26,00, 26,25, 26,50, 26,75, 27,00, 27,25, 27,50, 27,75, 28,00, 28,25, 28,50, 28,75, 29,00, 29,25, 29,50, 29,75, 30,00, 30,25, 30,50, 30,75, 31,00, 31,25, 31,50, 31,75, 32,00, 32,25, 32,50, 32,75, 33,00, 33,25, 33,50, 33,75, 34,00, 34,25, 34,50, 34,75, 35,00, 35,25, 35,50, 35,75, 36,00, 36,25, 36,50, 36,75, 37,00, 37,25, 37,50, 37,75, 38,00, 38,25, 38,50, 38,75, 39,00, 39,25, 39,50, 39,75, 40,00, 40,25, 40,50, 40,75, 41,00, 41,25, 41,50, 41,75, 42,00, 42,25, 42,50, 42,75, 43,00, 43,25, 43,50, 43,75, 44,00, 44,25, 44,50, 44,75, 45,00, 45,25, 45,50, 45,75, 46,00, 46,25, 46,50, 46,75, 47,00, 47,25, 47,50, 47,75, 48,00, 48,25, 48,50, 48,75, 49,00, 49,25, 49,50, 49,75, 50,00, 50,25, 50,50, 50,75, 51,00, 51,25, 51,50, 51,75, 52,00, 52,25, 52,50, 52,75, 53,00, 53,25, 53,50, 53,75, 54,00, 54,25, 54,50, 54,75, 55,00, 55,25, 55,50, 55,75, 56,00, 56,25, 56,50, 56,75, 57,00, 57,25, 57,50, 57,75, 58,00, 58,25, 58,50, 58,75, 59,00, 59,25, 59,50, 59,75, 60,00, 60,25, 60,50, 60,75, 61,00, 61,25, 61,50, 61,75, 62,00, 62,25, 62,50, 62,75, 63,00, 63,25, 63,50, 63,75, 64,00, 64,25, 64,50, 64,75, 65,00, 65,25, 65,50, 65,75, 66,00, 66,25, 66,50, 66,75, 67,00, 67,25, 67,50, 67,75, 68,00, 68,25, 68,50, 68,75, 69,00, 69,25, 69,50, 69,75, 70,00, 70,25, 70,50, 70,75, 71,00, 71,25, 71,50, 71,75, 72,00, 72,25, 72,50, 72,75, 73,00, 73,25, 73,50, 73,75, 74,00, 74,25, 74,50, 74,75, 75,00, 75,25, 75,50, 75,75, 76,00, 76,25, 76,50, 76,75, 77,00, 77,25, 77,50, 77,75, 78,00, 78,25, 78,50, 78,75, 79,00, 79,25, 79,50, 79,75, 80,00, 80,25, 80,50, 80,75, 81,00, 81,25, 81,50, 81,75, 82,00, 82,25, 82,50, 82,75, 83,00, 83,25, 83,50, 83,75, 84,00, 84,25, 84,50, 84,75, 85,00, 85,25, 85,50, 85,75, 86,00, 86,25, 86,50, 86,75, 87,00, 87,25, 87,50, 87,75, 88,00, 88,25, 88,50, 88,75, 89,00, 89,25, 89,50, 89,75, 90,00, 90,25, 90,50, 90,75, 91,00, 91,25, 91,50, 91,75, 92,00, 92,25, 92,50, 92,75, 93,00, 93,25, 93,50, 93,75, 94,00, 94,25, 94,50, 94,75, 95,00, 95,25, 95,50, 95,75, 96,00, 96,25, 96,50, 96,75, 97,00, 97,25, 97,50, 97,75, 98,00, 98,25, 98,50, 98,75, 99,00, 99,25, 99,50, 99,75, 100,00, 100,25, 100,50, 100,75, 101,00, 101,25, 101,50, 101,75, 102,00, 102,25, 102,50, 102,75, 103,00, 103,25, 103,50, 103,75, 104,00, 104,25, 104,50, 104,75, 105,00, 105,25, 105,50, 105,75, 106,00, 106,25, 106,50, 106,75, 107,00, 107,25, 107,50, 107,75, 108,00, 108,25, 108,50, 108,75, 109,00, 109,25, 109,50, 109,75, 110,00, 110,25, 110,50, 110,75, 111,00, 111,25, 111,50, 111,75, 112,00, 112,25, 112,50, 112,75, 113,00, 113,25, 113,50, 113,75, 114,00, 114,25, 114,50, 114,75, 115,00, 115,25, 115,50, 115,75, 116,00, 116,25, 116,50, 116,75, 117,00, 117,25, 117,50, 117,75, 118,00, 118,25, 118,50, 118,75, 119,00, 119,25, 119,50, 119,75, 120,00, 120,25, 120,50, 120,75, 121,00, 121,25, 121,50, 121,75, 122,00, 122,25, 122,50, 122,75, 123,00, 123,25, 123,50, 123,75, 124,00, 124,25, 124,50, 124,75, 125,00, 125,25, 125,50, 125,75, 126,00, 126,25, 126,50, 126,75, 127,00, 127,25, 127,50, 127,75, 128,00, 128,25, 128,50, 128,75, 129,00, 129,25, 129,50, 129,75, 130,00, 130,25, 130,50, 130,75, 131,00, 131,25, 131,50, 131,75, 132,00, 132,25, 132,50, 132,75, 133,00, 133,25, 133,50, 133,75, 134,00, 134,25, 134,50, 134,75, 135,00, 135,25, 135,50, 135,75, 136,00, 136,25, 136,50, 136,75, 137,00, 137,25, 137,50, 137,75, 138,00, 138,25, 138,50, 138,75, 139,00, 139,25, 139,50, 139,75, 140,00, 140,25, 140,50, 140,75, 141,00, 141,25, 141,50, 141,75, 142,00, 142,25, 142,50, 142,75, 143,00, 143,25, 143,50, 143,75, 144,00, 144,25, 144,50, 144,75, 145,00, 145,25, 145,50, 145,75, 146,00, 146,25, 146,50, 146,75, 147,00, 147,25, 147,50, 147,75, 148,00, 148,25, 148,50, 148,75, 149,00, 149,25, 149,50, 149,75, 150,00, 150,25, 150,50, 150,75, 151,00, 151,25, 151,50, 151,75, 152,00, 152,25, 152,50, 152,75, 153,00, 153,25, 153,50, 153,75, 154,00, 154,25, 154,50, 154,75, 155,00, 155,25, 155,50, 155,75, 156,00, 156,25, 156,50, 156,75, 157,00, 157,25, 157,50, 157,75, 158,00, 158,25, 158,50, 158,75, 159,00, 159,25, 159,50, 159,75, 160,00, 160,25, 160,50, 160,75, 161,00, 161,25, 161,50, 161,75, 162,00, 162,25, 162,50, 162,75, 163,00, 163,25, 163,50, 163,75, 164,00, 164,25, 164,50, 164,75, 165,00, 165,25, 165,50, 165,75, 166,00, 166,25, 166,50, 166,75, 167,00, 167,25, 167,50, 167,75, 168,00, 168,25, 168,50, 168,75, 169,00, 169,25, 169,50, 169,75, 170,00, 170,25, 170,50, 170,75, 171,00, 171,25, 171,50, 171,75, 172,00, 172,25, 172,50, 172,75, 173,00, 173,25, 173,50, 173,75, 174,00, 174,25, 174,50, 174,75, 175,00, 175,25, 175,50, 175,75, 176,00, 176,25, 176,50, 176,75, 177,00, 177,25, 177,50, 177,75, 178,00, 178,25, 178,50, 178,75, 179,00, 179,25, 179,50, 179,75, 180,00, 180,25, 180,50, 180,75, 181,00, 181,25, 181,50, 181,75, 182,00, 182,25, 182,50, 182,75, 183,00, 183,25, 183,50, 183,75, 184,00, 184,25, 184,50, 184,75, 185,00, 185,25, 185,50, 185,75, 186,00, 186,25, 186,50, 186,75, 187,00, 187,25, 187,50, 187,75, 188,00, 188,25, 188,50, 188,75, 189,00, 189,25, 189,50, 189,75, 190,00, 190,25, 190,50, 190,75, 191,00, 191,25, 191,50, 191,75, 192,00, 192,25, 192,50, 192,75, 193,00, 193,25, 193,50, 193,75, 194,00, 194,25, 194,50, 194,75, 195,00, 195,25, 195,50, 195,75, 196,00, 196,25, 196,50, 196,75, 197,00, 197,25, 197,50, 197,75, 198,00, 198,25, 198,50, 198,75, 199,00, 199,25, 199,50, 199,75, 200,00, 200,25, 200,50, 200,75, 201,00, 201,25, 201,50, 201,75, 202,00, 202,25, 202,50, 202,75, 203,00, 203,25, 203,50, 203,75, 204,00, 204,25, 204,50, 204,75, 205,00, 205,25, 205,50, 205,75, 206,00, 206,25, 206,50, 206,75, 207,00, 207,25, 207,50, 207,75, 208,00, 208,25, 208,50, 208,75, 209,00, 209,25, 209,50, 209,75, 210,00, 210,25, 210,50, 210,75, 211,00, 211,25, 211,50, 211,75, 212,00, 212,25, 212,50, 212,75, 213,00, 213,25, 213,50, 213,75, 214,00, 214,25, 214,50, 214,75, 215,00, 215,25, 215,50, 215,75, 216,00, 216,25, 216,50, 216,75, 217,00, 217,25, 217,50, 217,75, 218,00, 218,25, 218,50, 218,75, 219,00, 219,25, 219,50, 219,75, 220,00, 220,25, 220,50, 220,75, 221,00, 221,25, 221,50, 221,75, 222,00, 222,25, 222,50, 222,75, 223,00, 223,25, 223,50, 223,75, 224,00, 224,25, 224,50, 224,75, 225,00, 225,25, 225,50, 225,75, 226,00, 226,25, 226,50, 226,75, 227,00, 227,25, 227,50, 227,75, 228,00, 228,25, 228,50, 228,75, 229,00, 229,25, 229,50, 229,75, 230,00, 230,25, 230,50, 230,75, 231,00, 231,25, 231,50, 231,75, 232,00, 232,25, 232,50, 232,75, 233,00, 233,25, 233,50, 233,75, 234,00, 234,25, 234,50, 234,75, 235,00, 235,25, 235,50, 235,75, 236,00, 236,25, 236,50, 236,75, 237,00, 237,25, 237,50, 237,75, 238,00, 238,25, 238,50, 238,75, 239,00, 239,25, 239,50, 239,75, 240,00, 240,25, 240,50, 240,75, 241,00, 241,25, 241,50, 241,75, 242,00, 242,25, 242,50, 242,75, 243,00, 243,25, 243,50, 243,75, 244,00, 244,25, 244,50, 244,75, 245,00, 245,25, 245,50, 245,75, 246,00, 246,25, 246,50, 246,75, 247,00, 247,25, 247,50, 247,75, 248,00, 248,25, 248,50, 248,75, 249,00, 249,25, 249,50, 249,75, 250,00, 250,25, 250,50, 250,75, 251,00, 251,25, 251,50, 251,75, 252,00, 252,25, 252,50, 252,75, 253,00, 253,25, 253,50, 253,75, 254,00, 254,25, 254,50, 254,75, 255,00, 255,25, 255,50, 255,75, 256,00, 256,25, 256,50, 256,75, 257,00, 257,25, 257,50, 257,75, 258,00, 258,25, 258,50, 258,75, 259,00, 259,25, 259,50, 259,75, 260,00, 260,25, 260,50, 260,75, 261,00, 261,25, 261,50, 261,75, 262,00, 262,25, 262,50, 262,75, 263,00, 263,25, 263,50, 263,75, 264,00, 264,25, 264,50, 264,75, 265,00, 265,25, 265,50, 265,75, 266,00, 266,25, 266,50, 266,75, 267,00, 267,25, 267,50, 267,75, 268,00, 268,25, 268,50, 268,75, 269,00, 269,25, 269,50, 269,75, 270,00, 270,25, 270,50, 270,75, 271,00, 271,25, 271,50, 271,75, 272,00, 272,25, 272,50, 272,75, 273,00, 273,25, 273,50, 273,75, 274,00, 274,25, 274,50, 274,75, 275,00, 275,25, 275,50, 275,75, 276,00, 276,25, 276,50, 276,75, 277,00, 277,25, 277,50, 277,75, 278,00,

Am 1. Juni 1969 der Deutschen Luftflotte 1
des Flugzeuges vom Typ C-47A in
in Bathurst (Britisch-Gambia) und erreichte nach
ungefähr sechs Stunden 16 Minuten den mittlen
Atlantik auf seiner Position bei 16 Grad 15
Breitgraden. Der Weiterflug wurde am nächsten
10.05 Uhr MEZ angetreten. Die Landung in
Brasilien erfolgte Mittwoh abend um 18.55 Uhr
Lufthansa-Flug „Monium“ bezugnehm auf den Süd-
in 1. Stunden und 5 Minuten Flugzeit, eine
die besondere Beachtung verdient.

Der November unser Werbemonat



40 246 neue zufriedene Kunden haben sich von unserer Leistungsfähigkeit überzeugt. Auch Sie sollen unser Kunde werden. Wir werben um Sie durch unseren großen Werbeverkauf!

Damen-Konfektion

- Sport-Mantel** aus solidem Noppenstoff mit Absteife **9.75**
- Sport-Ülster** aus Diagonal-Bouclé, ganz gefüttert, jugendliche, feste Form **19.75**
- Sport-Mantel** aus Marengo, gute Verarbeitung, ganz gefüttert, auch für stärkere Damen **24.75**
- Damen-Mantel** aus Velour-Diagonal, ganz gefüttert mit großem Schalragen **29.75**
- Eleganter Mantel** aus bestem Velour-long, ganz auf Maroc, prima Platin-Lamm-Schalragen **39.75**
- Fescher Mantel** aus Stichelhaar-Bouclé, mit großem Weißcoat-Kragen modische Reversform **49.00**
- Woll-Kleid** aus Fantasie-Bouclé, neue modische Schultertlinie, mit feiner Knopf- und Schleienschnitt **12.75**
- Apertes Kleid** aus modischem Reversble in allen Farben mit entzückender Ärmel- und Schleienschnitt **17.50**
- Woll-Kleid** aus vorzüg. Material in modischer Form, mit apertem Biesengarnitur **19.75**
- Kasak-Kleid** aus schwerem Crêpe-Satin, türkisch gemustert, letzte Modenschnitt **29.75**
- Aperte Bluse** neuartig gemustert, jugendliche Form mit feiner Lackschleife **3.95**
- Sport-Rock** aus gutem Bouclé, neue Wickelform zum Durchschneiden **5.75**

Herne, Bahnhofstraße 37-39



Restaurant „Zum Kanonengarten“
Inh. J. Brune — Horsthauser Straße 15
Sonntag:
Konzert mit Tanzeinlagen
Die Wahlergebnisse werden den Gästen durch Rundfunk bekanntgegeben.

Salon Kusenbergs

Es spricht sich herum: Im Salon Kusenbergs
Herne, Bahnhofstraße 8b
erhalten Sie durch zwei der besten Systeme garantiert die schönsten, haltbaren **2118a**
Dauerwellen u. Wasserwellen
sowie jegliche Bedienung im Damen- und Herren-Salon zu mäßigen Preisen eingeführt. Machen Sie einen Versuch, auch Sie werden zufriedengestellt.

Namenstage

In der Woche vom 12. 11. bis 18. 11.

Sonntag	Martin, P. u. M.
Montag	Stanislaus
Dienstag	Josaphat, Laur.
Mittwoch	Leopold, Gertr.
Donnerst.	Albert d. Gr.
Freitag	Gregor
Samstag	Otto, Eugen

Bei Geschenken

denken Sie bitte an:
ein gutes Buch
praktischen, belehrenden, schenkbaren oder religiösen Inhalts (für Kleinkinder: Märchen-, Bilder-, Malbücher)
ein Erzeugnis der religiösen Kleinkunst
(aus Beuron, Maria Leach, Oberammergau, von der Gesellschaft für christl. Kunst): Weihdecken, Kruzifixe, Plaketten, Statuen usw.
ein gutes Bild
gerahmt und ungerahmt, z. B. Familienbildchen, Radierungen, Gravüren, Holzschnitte usw.

Koethers & Röttches
Buch- und Kunsthandlung
8 Hermann-Göring-Straße 8, neben dem Postamt

Möbel auf Ehestandsdarlehensscheine!

Die Firma
Rudolf Müller & Co., G.m.b.H.
vormals E. Platner Nachf.
Herne, Bahnhofstraße 79
ist amtlich zugelassen, Bedarfsdeckungsscheine der Ehestandsdarlehen in Zahlung zu nehmen.
In Schlafzimmern, Küchen, Speise- und Herrenzimmern, sowie Eipelmöbeln jeder Art bringen wir eine Riesenauswahl zu äußerst günstigen Preisen.

Möbelhaus
Rudolf Müller & Co.
G.m.b.H.
Herne, Bahnhofstraße 79 Fernruf 51730



Das beste und billigste Getränk für kalte und warme Tage
Paket 20 g für 20 Tassen kräftigen Tee
nur 20 Pf.
lose 1/4 Pack 95 Pf.
Größtes Teelager am Platze.
Niehage
Bahnhofstraße 47 und Filiale.

Stadttheater Bochum

Sonntag, 11. 11., 20 bis 22 Uhr:
Jum 1. Male!
„Die drei Missetäter“
Komödie v. v. Per Schwenken.
Sonntag, 12. 11., 19.30-22.30 Uhr:
Blauer Ring 3: „Cavalleria rusticana“.
Oper von Mascagni.
Herauf: „Der Bojazzo“.
Mittwoch, 13. Nov., 19.30 bis 21 Uhr:
1. Vorstellung für den Schülerzirkel:
„Coriolan“.
Trauerspiel von W. Shakespeare.
Pr.: 0.80 bis 0.85 Mk.
Dienstag, 14. 11., 20 bis 22.30 Uhr:
Jum 1. Male!
Brauner Ring 3 u. Wahllokal:
„Die Ringe“.
Mittwoch, 15. 11., 20 bis 23 Uhr:
A. S. „Der Vogelhändler“.
Operette v. Karl Jellner.
Donnerst., 16. 11., 20 bis 22.30 Uhr:
Verband für Jugendpflege Bochum: „Katte“.
Schauspiel von Herrn. Butte.
Freitag, 17. 11., 20 bis 22.15 Uhr:
D. 7. „Luther“.
Die Nachtigall von Wittenberg.
Deutsche Volkstheater v. A. Strindberg.
Samstag, 18. 11., 20 bis 22.45 Uhr:
Jum 1. Male!
E. S. „Der Pfeil“.
Heitere Oper von Max von Schilling.
Sonntag, 19. 11., 19.30-21.45 Uhr:
Grüner Ring 3: „Luther“.
Kartenverkauf in A. S. 10 bis 18 Uhr Buchhandlung Herne, Bahnhofstraße 80.
Fernruf 506 71. (3620a)

Zeugen gesucht

Viele sind ja da, aber manche fehlen noch, denn bei Sautjahn, Trost, Wein-Bräutigam, Auslag u. Flechten gelöst werden könnte durch „Sperre“ 3000 Dankgelder vorhanden.
100 Gr. Pa. 1.50, 150 Gr. 2.50.
Fachbezugs-Kollektur, Bahnhofstr. 2.
Gebr. einläßt.

Bettstellen

zu kaufen gesucht. Preisangebots u. A. S. 1000 a den Herne Anzeiger.
Mehrerer nahrung Zeit gelte.

Pianos

u. Marken-Instrumente gebilligt.
Dianobis Ed. Hilger, mbb. Essen, i. Böhms. am Hauptb.
(3697)

Ein Kliner

müßiger Debus Korn oder Wachs- oder zu Mählzeit. belei stark d. Magen erhält gelund, i. Liter 60 Pf. per 65.

Huscman

Droge v. d. Herdt. 25. Ede Jistr.
Schriftlich.

Lebensmittel

Leute 75,
Ecken und Brust 65,
er Olivier Bismarckstraße 99
Telefon 504 93

Damenhüte

werden nach den modernsten Formen umgearbeitet.
Färben, reinigen, schnellste Lieferzeit
Hutfabrik Jul. Heilmann
Herne
Hermann-Göring-Straße 12, gegenüber der Hauptpost

Privatschule, Internat

zu Nietberg i. Westf.,
algummasiale Abtg. von Seta-Unterricht
eigentliche Pflege für schwache und zurückgebliebene im Zeitverlust. Auf Wunsch Umwidmung.
Gesinde, gute Verpflegung, in allen Räumen. Prospekt durch den Leiter.

Lehranstalt und Internat

Frage i. Hannover.
mit Wohn. fof. 38 vermieten. (3683a)
Köhres Wilh. Thöne, Reutstraße 46.

Umsonst nicht- aber billig!

Damen-Gummihüte bis Nr. 54 Paar 5 Pf.
Damen-Schuhbeoblen v. 80 Pf. an.
Saubere fadgemachte Arbeit.
Zita's
Lederhandlung.
Herne, Bahnhofstr. 12a.

Schauburg und Capitol
geben während der Vorstellung laufend die neuesten
Wahl-Resultate
am Sonntag abend bekannt.

Saalbau Anlauf

Sonntag, den 12. November:
Konzert! Variété! Tanz!
Einst. frei! Erstklassige Kapelle! U. a. die beliebtesten Humoristen: Der kleine Emil und der lange Willy!

Stauder-Haus

W. Buschmann
Sonntag, den 12. Nov. 1933:
Gedeck 1.00 RM. Kraftbrühe mit Einlage Filetbraten mit Kompott Moccacreme mit Schlagsahne
Gedeck 1.20 RM. Kraftbrühe mit Einlage Pökelfleisch mit jg. Erbsen Moccacreme mit Schlagsahne
Gedeck 1.50 RM. Kraftbrühe mit Einlage Hasenbraten mit Apfelkompott oder Kalbssteak mit Pfifferlingen Moccacreme mit Schlagsahne
Stauder Pils u. Export
1/2 an 0.15, 7/20 0.25, 10/20 0.35

RENNEN ZU DORTMUND

Mittwoch, d. 15. Novemb. nachm. 1.30 Uhr
5 Flach- und 2 Hindernisrennen

Hypotheken usw.

zu 5 1/2 % Zinsen von Verfallungsanfang — ohne Verfallungsanfang — auf gute Wohn- und Geschäftshäuser sofort zu vergeben. Auszahlung 98 %.
Anfragen nur mit genauen Angaben per d. S. Anzeig.

Guterhaltene komplette

Kohlen-Badeeinrichtung zu kaufen gesucht. Wo, sagt die Ex- ped. d. S. Anzeig.

H. Heiland
Herne, Bahnhofstraße 34-36
Ständige Möbelausstellung
150 ZIMMER
Spezial-Abteilungen:
HERDE · ÖFEN · WASCHMASCHINEN
FAHRRÄDER · KINDERWAGEN
Bedarfsdeckungsscheine werden in Zahlung genommen.

IMI folgt ihm auf dem Fuße



in diesem Falle auf dem Fuße

fest. Hier, wo es gilt, Wannen, Kessel, Eimer, überhaupt alle Geräte und Gefäße von besonders starker Fettersatzung zu reinigen, wird IMI als tüchtiger „glänzen“. Und „glänzen“ wie neu werden alle Gegenstände, die aus der Reinigung hervorgehen, gleichgültig, ob aus Metall, Holz, Steingut oder Porzellan. Deshalb: „Ohne IMI keine Hassschlachtung!“

zum Aufwaschen, Spülen, Reinigen für Geschirr und alle Hausgerät!
Herzestellt in den Pailwerken.